Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“

Nr. 265

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 16. April.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Allerlei Vorbeugungsmaßregeln gegen ein liberales Regiment.

Die Geschäftigkeit und Unruhe, mit der allerlei neue staatsrechtliche Einrichtungen geplant und betrieben werden, erklären sich aus einer gewissen Hast möglichst viel Vorbeugungsmaßregeln gegen ein liberales Regiment in der Zukunft zu treffen. Dahin gehört auch der Plan, in Preußen den Staatsrath von 1817 wieder in das Leben zu rufen. Formell besteht allerdings der Staatsrath noch in der 1848 vorgenommenen Vereinfachung, daß der König nicht verpflichtet ist, wie dies 1817 ausgesprochen war, dem Staatsrath Gesetzentwürfe zur Begutachtung vorzulegen. Auf der Höhe der Reaktionszeit im Jahr 1854 war der Staatsrath auch thatsächlich ins Leben gerufen. Er hat aber nicht viel Sitzungen gehalten und bis 1878 nur eine Art von Scheinleben insofern geführt, als bis dahin die Mitglieder des Kompetenzgerichtshofes zu Mitgliedern des Staatsraths ernannt wurden, weil dieser Gerichtshof nach dem Gesetz von 1847 aus Mitgliedern des Staatsraths bestehen mußte. Am 14. Februar 1855 wurde die Rechtsbeständigkeit des Staatsraths nach dem Erlaß der Verfassung im Abgeordnetenhause, insbesondere von dem liberalen Generalsteuer-Direktor Abg. Kühne, angezweifelt. Minister und Volksvertretung würden, so führte er aus, durch eine solche Körperschaft in ihrer Stellung beeinträchtigt. Bei der ersten Berathung über die Einsetzung eines Volkswirthschaftsraths am 26. November 1880 erklärte der Justizminister Friedberg, daß der Staatsrath gesetzlich noch heute besteht. Insofern die Mitglieder des Staatsraths keine Diäten beanspruchen, sondern nur Dinte, Feder und Papier für ihre Sitzungen aus den bezüglichen Vorräthen eines Ministeriums verlangen, würde also nach dieser Auffassung der Staatsrath auch ohne Geldbewilligung des Landtages daher in Wirksamkeit treten können, gerade so, wie der preußische Volkswirthschaftsrath diesmal auch ohne Diäten Sitzung gehalten hat.

Zum Volkswirthschaftsrath, speziell zur Begutachtung wirthschaftlicher Gesetzentwürfe, hätten wir alsdann noch den Staatsrath zur vorherigen Begutachtung aller Gesetzentwürfe. Wieder ein neues Rad für die Konstruktion in der Gesetzgebung wäre damit geschaffen. Und doch klagt die offiziöse Presse gerade jetzt mehr als je über die geschäftlichen Verzögerungen innerhalb der Ministerien und noch mehr innerhalb der Parlamente. Die offiziöse Presse macht dem Reichstage sogar die Dauer der Osterferien zum Vorwurf. Freilich, in der Gegenwart kann es mit dem Durchberathen der Gesetze nicht rasch genug gehen. Aber für die Zukunft wünscht die Reaktion möglichst viel Sperrräder angebracht zu sehen. Da ist für Preußen schon das Herrenhaus ein Hemmniß für liberale Gesetzgebung. In der sogenannten neuen Aera scheiterten von 1858 bis zur Konfliktszeit alle irgend erheblichen liberalen Vorlagen des Ministeriums Auerswald am Herrenhause. Das Herrenhaus in seiner heutigen Zusammensetzung würde sicherlich einem liberalen Ministerium nicht weniger Schwierigkeiten bereiten. Wenn nun noch Regierungsvorlagen, bevor sie an das Abgeordnetenhaus und Herrenhaus gelangen, einen Staatsrath oder gar noch dazu einen Volkswirthschaftsrath zu passiren hätten, so wäre hier ein Spielraum für eine sogenannte Obstruktionspolitik gegeben, gerade ausreichend, um ein liberales Ministerium mürbe zu machen.

Eine andere Seite noch bietet die Wiedereinsetzung des Staatsraths dar, durch die Stellung der königlichen Prinzen. Dieselben sind nämlich ebenso geborene Mitglieder des Staatsraths wie des Herrenhauses. In das Herrenhaus ist aber thatsächlich niemals ein Prinz als Mitglied eingetreten, auch hat ein Prinz nach Emanation der Verfassung niemals an einer Sitzung des Staatsraths Theil genommen. Offenbar war hier das Gefühl maßgebend, daß es mit der Unverantwortlichkeit der Krone und insbesondere auch mit der Stellung des Thronfolgers in einem Verfassungsstaat nicht zu vereinbaren ist, wenn der Krone so nahestehende Personen an parlamentarischen Geschäften Theil nehmen. Früher in der absolutistischen Zeit war dies freilich anders; bekanntlich war der Kaiser in den 20er Jahren ein sehr eifriges und beredtes Mitglied des Staatsraths. Unter Unter seinem Vater hat der verstorbene König sogar eine Zeit lang als Ministerpräsident fungirt. Heute wäre dies unmöglich. Der Kronprinz enthält sich, abgesehen von der Stellvertretung seines Vaters in der äußeren Repräsentation, jeder materiellen Theilnahme, Einmischung und Verantwortlichkeit bei Regierungsgeschäften, wie dies noch unlängst in seiner Unterredung mit dem Papst in Rom scharf hervorgetreten ist. Eine gewisse Presse war allerdings in den letzten Wochen wieder sehr geschäftig darin, dem Kronprinzen Berathungen mit dem Kanzler nachzuerzählen über eine neue Regelung der Stellung des Letzteren. Zeremonielle Besuche aus Anlaß des Todes des Herzogs von Albany und des Geburtstages des Kanzlers wurden zur Glaubhaftmachung solcher Märchen benutzt. Bestände wirklich die Absicht, durch Wiederherstellung des Staatsraths königlichen Prinzen eine Art von Mitverantwortlichkeit an der gegenwärtigen Politik vor den Augen des Publikums zu geben, so würde diese Absicht schon an denselben Gründen scheitern müssen, welche diese Prinzen bisher abgehalten haben, ihren Sitz im Herrenhause einzunehmen.

Aber die Wiederherstellung des Staatsraths läßt sich auch in Zusammenhang bringen mit den Reichsangelegenheiten. Neuerlich wird wiederum die Bedeutung des Bundesraths in jeder Weise in den Vordergrund geschoben und darauf hingewiesen, daß die Gesetzentwürfe vor den Bundesrath durch die Einzelstaaten gebracht werden. Im gegebenen Fall würde also auch das preußische Ministerium seine Vorlagen an den Bundesrath vorher einem Staatsrath, wie jetzt schon einem Volkswirthschaftsrath, zur Begutachtung zu unterbreiten haben.

Es ist fürwahr eine seltsame Erscheinung. Nach der einen Seite kann man anscheinend nicht Kollegien, nicht berathende Körperschaften genug bekommen. Nur an derjenigen Stelle, wo die „Nordd. Allg. Ztg.“ für die Zukunft den Mittelpunkt der Wirksamkeit des Fürsten Bismarck erblickt, in der Reichsregierung, wird es verfassungswidrig, vertragswidrig, unitarisch und was Alles sonst noch gescholten, zu verlangen, daß in der Zukunft an Stelle des Einen Reichskanzlers ein Ministerkollegium tritt. Und doch muß sich Jeder sagen, daß gerade hier in der Zukunft ein neues Kollegium um so nöthiger ist, als es für den Posten eines Reichskanzlers in der gegenwärtigen Bedeutung der Stellung einen Nachfolger für den Fürsten Bismarck weder auf liberaler noch auf konservativer Seite giebt und jedes künftige Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck von vornherein den größten Schwierigkeiten begegnen muß, wenn nicht eine Institution vorhanden ist, welche es ermöglicht, des Kanzlers Obliegenheiten auf ein Kollegium zu übertragen. Die Erklärung des Bundesraths gegen ein künftiges Reichsministerium knüpft an das Programm der freisinnigen Partei an; thatsächlich aber wirkt sie als Beschränkung der Krone, in der Reichsregierung ein liberales Regiment auch ohne Mitwirkung des Reichskanzlers einzuführen.

Die Absperrungsmaßregeln in Bezug auf Vieh und Fleisch.

Der österreichisch-ungarische Viehmarktsstreit oder „Ochsenkrieg“, der mit einer vollständigen Niederlage der österreichischen Regierung geendet hat — diese zeigt uns den Deutschen gegenüber brutale Energie, den Ungarn gegenüber zeigt sie jedes Mal feiges Ducken — steht in engem Zusammenhang mit den Absperrungsmaßregeln, welche in dem Donau-Kaiserstaat, wie in vielen anderen Ländern, neuerdings im Interesse der heimischen Viehzüchter getroffen sind; selbst in dem freihändlerischen England. In diesem sind die einzigen Reste des Systems des „Schutzes“ im Interesse der in beiden Hauptparteien mächtigen Großgrundbesitzer zurückgeblieben. Bei der scharfen Konkurrenz, welche sich alle Länder in Bezug auf landwirthschaftliche Produkte machen, wollen sich auch die englischen Landwirthe wenigstens einen Vorzug in Betreff der rentableren Viehzucht verschaffen. Sie wirken darum dahin, daß die Vieheinfuhr vom Auslande möglichst erschwert wird, daß z. B. das vom Auslande kommende Vieh in den Ausschiffungshäfen oder an bestimmten Plätzen geschlachtet wird, weil das lebend auf die großen Märkte kommende Vieh, als welches sodann nur die englischen Mastochsen konkurriren, die höchsten Preise erzielen. Die englischen Landwirthe würden vielleicht auch gern die Einfuhr von Vieh und Fleisch gänzlich ausschließen; dies ist nur nicht möglich, weil die englische Produktion den Konsum des Landes bei weitem nicht zu decken vermag.

Auf demselben Boden sind die Erschwerungen und Verbote der Einfuhr von Vieh, Fleisch, Speck u. s. w. in den verschiedensten Ländern des Kontinents erwachsen. Als Grund solcher Maßregeln werden immer Rücksichten auf die Gesundheit von Mensch und Vieh angegeben. Solche Rücksichten sind, wo wirklich nichts anderes dahinter steckt, von der allergrößten Wichtigkeit und die entsprechenden Maßregeln müssen erforderlichen Falls mit der größten Rücksichtslosigkeit durchgeführt werden. Die Rinderpest wäre z. B., wenn sie sich bei uns auf längere Zeit einnisten sollte, ein nationales Unglück. Glücklicherweise erfreut sich Deutschland im Verhältniß zu vielen anderen Ländern scharfer, wahrhaft musterhafter Viehseuchengesetze, und diese werden, wie wir gern anerkennen, gegebenen Falls auch mit wahrhaft mustergiltiger Energie durchgeführt. Wir bekämpfen nur die Fälle, wo sanitäre Rücksichten den Vorwand zu Absperrungsmaßregeln abgeben. Es ist z. B. nachgewiesen, daß in amerikanischen Schweinen sich sehr häufig Trichinen befinden; es sind aber noch keine Fälle nachgewiesen, daß ein Deutscher an Trichinen aus amerikanischem gepökeltem Fleisch, wie es von dort versandt wird, erkrankt oder gestorben ist, während unsern deutschen „nationalen“ Trichinen schon viele Hunderte nachweislich erlegen sind. Wahrscheinlich tödtet die amerikanische Zubereitungsweise und die Zeit, welche vergeht, bis es bei uns zum Konsum gelangt, die transatlantischen Trichinen. Aber wer auch dieses nicht glauben wollte, müßte dafür sein, daß der Eintritt in das Reich nur dem trichinösen Fleisch versagt werde; es könnte das Fleisch bei dem Eingange ins Reichsgebiet einer strengen sanitären Kontrolle unterworfen werden. Statt dessen wird dem vollständig gesunden ebenso wie dem trichinösen Fleisch der Eintritt ins Reich verboten. Man kann es aber nicht verhindern, daß alljährlich zahlreiche Menschen an unsern „nationalen“ Trichinen erkranken.

Oesterreich-Ungarn verbot vor wenigen Jahren die Einfuhr von rumänischem Vieh ins Land wegen der Rinderpest, aber nicht nur für den Fall, daß in Rumänien die Rinderpest herrschte, sondern permanent, auch wenn in Rumänien keine Seuchen vorhanden waren. Daß die Rinderpest ein Vorwand war, ergiebt sich aus Folgendem: Es wurde die österreichische Regierung ersucht, an der Grenze eine große Schlachtanstalt zu errichten, in welcher das rumänische Vieh unter strenger sanitärer Kontrole geschlachtet würde, so daß nur dem von den österreichischen Sanitätsbehörden als gesund anerkannten Fleisch der Eintritt ins Land gestattet worden wäre. Das wurde unter tausend Winkelzügen abgelehnt, dadurch zwar die rumänische Exportviehzucht schwer geschädigt, aber auch der Wiener Markt den jetzt konkurrenzlosen ungarischen Viehmästern und deren Kommissionären überliefert, welche in Wien die Fleischpreise diktirten, bis ins Unerschwingliche in die Höhe schraubten, was dann den Anlaß zu dem verunglückten „Ochsenkrieg“ gegeben hat.

Den österreichischen Landwirthen hat die angeblich zu ihren Gunsten getroffene Absperrung keinen Nutzen gebracht, ebenso wie unsere deutschen Landwirthe von unseren deutschen Absperrungs- und den in gleicher Weise wirkenden Zollmaßregeln keinen Vortheil haben. Im Gegentheil: Freie Einfuhr und freie Ausfuhr des Viehs ist der deutschen Viehzucht überaus förderlich. Was nützt es z. B. den schleswigholstein'schen Landwirthen, wenn ihnen durch den Zoll der Ankauf von jütischem Magervieh erschwert oder unmöglich gemacht wird? Jütland eignet sich ganz vortrefflich zur Aufzucht von Jung- und Magervieh, die Gräsereien der Elbherzogthümer zur Fettmast. Was ist natürlicher, als daß sie sich diese Funktionen theilen? Wenn man dem schleswigholstein'schen Gräser die Möglichkeit nimmt oder erschwert, billiges und jütisches Magervieh zu kaufen, so zwingt man ihn, entweder schlechteres und theureres Magervieh zu erwerben, oder sich auch auf die Aufzucht zu verlegen, die ihm aber viel theurer zu stehen kommt, als der Erwerb des jütischen Viehs. Durch die Zollmaßregel wird er zu unrentabler Produktion getrieben. Ebenso eignet sich das Gebiet der Beskiden, des Gebirges an der Quelle der Weichsel in Oesterreich, vorzüglich zur Aufzucht des Viehs, und von dort ging es früher durch mehrere Hände, die alle verdienten, nach Preußisch-Schlesien hinein zu Mast und Konsum. Zerstört man dies durch Zoll und Sperre, wem nützt man? Polen, Podolien, Volhynien sind vortrefflich zur Aufzucht, die Weichselniederungen in Westpreußen ebenso zur Fettweide geeignet; nützt man Jemandem bei uns, wenn man ohne Noth diese Gebiete verhindert, jedes die natürlichen Funktionen zu übernehmen, zu denen es sich am besten qualifizirt? In schlechtverstandenem Egoismus erlassene Zölle und Sperren, welche hier künstlich eingreifen, fügen der heimischen Landwirthschaft nur Schaden anstatt Nutzen zu.

Deutschland.

Berlin, 15. April.

— Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ schreibt: Aus einer glaubwürdigen Quelle erfahre ich, daß Fürst Bismarck in einer Privatunterhaltung mit einem deutschen Reichstagsabgeordneten seine Gründe für den Rücktritt von der Leitung der preußischen Staatsgeschäfte in folgender Weise erläuterte. Er sagte: „Ich bin 70 Jahre alt. Meine Nerven sind schlecht, und ich habe keine Zeit, den Geschmeidigen zu spielen. Wie kann ich an kleine partikularistische Eifersüchteleien denken, wenn ich gezwungen bin, die Ereignisse, die allenthalben im Gange sind, zu überwachen. Die Telegraphie vervielfältigt meine Pflichten im Kanzleramte in furchtbarer Weise. Deutschland ist interessirt an den Vorgängen in Rom, Madrid, Wien, Pest, St. Petersburg, Paris, London, Newyork, Washington, Hué, Tamatave, Melbourne, Sydney, Kairo und Khartum. Ich muß die Welt als ein Schachbrett betrachten und darauf achten, wie ein Ereigniß, gleichviel wo, deutsche Interessen indirekt oder direkt beeinflussen kann. Früher brauchte ein Kanzler nur mit den herrschenden Personen an den Höfen Europas bekannt zu sein. Jetzt muß er Parteien, Drahtzieher, Finanziers und die Strömungen der öffentlichen Stimmung verstehen und nach der ihm in Eile telegraphirten Information rasch handeln. Um rasch zu generalisiren, soll sein Auge überall und sein Wissen höchst ausgedehnt und genau sein. Die Kanzlerschaft ist keine Sinekure. Ihre Obliegenheiten dürften die Kräfte eines jüngeren Mannes auf die Probe stellen. Wenn der Kaiser mich nicht völlig unterstützte, könnte ich dieselben nicht erfüllen.“

— Eine recht bemerkenswerthe Mittheilung über die Wirkungen, welche das Reskript des preußischen Handelsministers Fürsten Bismarck vom 19. März v. J. über die Versicherungs-Aktien-Gesellschaften gehabt hat, findet sich in dem kürzlich publizirten Geschäftsbericht der „Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft“ in Stettin. Der Vorstand dieser Gesellschaft hatte bereits im vorigen Jahre in einer auf dieses Reskript bezüglichen Eingabe betont, daß das über die Versicherungs-Aktiengesellschaften ausgesprochene Urtheil, von hoher Stelle kommend, seine Wirkung auf die empfängliche öffentliche Meinung nicht verfehlen, ungerechtfertigte Ansprüche mehren und steigern werde, und von der Aussicht auf übertriebene Entschädigung bis zur Herbeiführung des Schadens sei oft nur ein Schritt. Der diesjährige Geschäftsbericht konstatirt nun ausdrücklich, „daß diese vorausgesagte Wirkung leider mit überraschender Eile bereits eingetreten ist, wie unsere Schadenakten darthun“. Aehnliche Erfahrungen verlauten auch von anderen Gesellschaften. Das Reskript des Handelsministers hatte vor der Oeffentlichkeit gegen die Versicherungs-Aktien-Gesellschaften gewichtige Anklagen allgemeiner Art erhoben, ohne die erforderlichen Beweise im Einzelnen beizubringen. Viele der angeklagten Gesellschaften sind gegen diese Angriffe in ausführlichen Eingaben vorstellig geworden und haben insbesondere die genaue Mittheilung der einzelnen Beschwerdefälle erbeten, um sich wenigstens vertheidigen zu können. Alle diese Eingaben sind, soviel bis jetzt bekannt geworden, unbeantwortet geblieben. Die einzige unbestreitbare Wirkung, welche das Reskript gehabt hat, ist mithin die in dem oben zitirten Geschäftsbericht dargelegte. Diese Wirkung kann selbstverständlich nicht in der Absicht des Reskripts

gelegen haben, aber sie ist nichtsdestoweniger eingetreten, und wer sich darüber unterrichten will, wie leicht es ist, sogar ohne jede Absicht, in wirthschaftlichen Interessentenkreisen eine unklare Unzufriedenheit und alle nachtheiligen Folgen derselben herbeizuführen, der hat nur nöthig, das Reskript vom 19. März v. J. und seine Wirkung zu studiren.

— Offiziös wird geschrieben: Die vom Bundesrath am 2. Juni 1883 erlassene, mit dem 1. November 1883 in Kraft getretene Medizinal-Prüfungs-Ordnung für das deutsche Reich stellt im § 4, Ziffer 2 fest, daß bei der Meldung zur Prüfung ein medizinisches Studium von mindestens neun Semestern auf Universitäten des deutschen Reiches nachzuweisen ist, und daß nur ausnahmsweise das midizinische Studium auf einer Universität außerhalb des deutschen Reiches theilweise oder ganz in Anrechnung gebracht werden darf. Bisher galten die medizinischen Studien an außerhalb des deutschen Reiches liegenden (schweizerischen und österreichischen) Universitäten deutscher Zunge als gleichwerthig mit denjenigen in Deutschland. In der angeführten neuen Bestimmung nun erblicken die drei schweizerischen Universitäten deutscher Zunge: Basel, Bern und Zürich, eine bedeutende Schädigung ihrer Interessen, und sind deshalb die medizinischen Fakultäten derselben bei dem eidgenössigen Bundesrath mit einer Eingabe dahin vorstellig geworden, derselbe möchte bei der deutschen Reichsregierung die geeigneten Schritte zur Abhilfe unternehmen. Was das Ziel der von den Petenten erbetenen Schritte betrifft, so wird von ihnen die Herstellung des früheren Zustandes als das Wünschenswertheste erstrebt. Sollte diese nicht zu erreichen sein, so würden sie sich auch damit zufrieden geben, daß von den neun obligatorischen Studiensemestern nur etwa sechs auf Universitäten des deutschen Reiches zuzubringen wären, der Rest aber auf jeder Universität deutscher Zunge absolvirt werden könne. In den letzten zehn Jahren betrug der mittlere Prozentsatz deutscher Studirenden an der medizinischen Fakultät in Basel 3,88, Bern 2,5, in Zürich 10,22 pCt.

— Die Angelegenheit wegen Aufstellung einer Arzneitaxe für das deutsche Reich scheint wenigstens in Apothekerkreisen zu einem Abschlusse kommen zu sollen. Der Vorstand des deutschen Apothekervereins hat nämlich einen aus sieben Mitgliedern bestehenden Ausschuß bestellt, von denen zwei Preußen, je einer ein Bayer, Württemberger, Sachse, Hesse, Hamburger sind. Die Angehörigen dieser Staaten sind deshalb gewählt, weil in letzteren besondere Arzneitaxen bestehen, während die anderen Staaten die preußische Arzneitaxe in Geltung gesetzt haben. Der Ausschuß wird seine Vorschläge den Einzelregierungen zustellen, damit diese sich über die Anträge schlüssig machen. Die Feststellung einer Arzneitaxe gehört zu den vorbehaltenen Rechten, sodaß auf ein solches Recht besonders verzichtet werden muß und eine Reichsverordnung zuvor nicht eintreten kann. Vor allen Dingen wird es darauf ankommen, zeitgemäße Taxgrundsätze zu finden.

— Die am 31. v. Mts. in Mainz abgehaltene Generalversammlung der „Concordia", Verein zur Förderung des Wohles der Arbeiter, beschäftigte sich nach Erledigung des geschäftlichen Theils mit dem Unfallversicherungs-Gesetzentwurfe, und beschloß eine Resolution welche in der Hauptsache lautet:

Die neueste, dermalen in Berathung der vaterländischen Volksvertretung befindliche Unfallgesetzesvorlage der Regierung erscheint geeignet, die Grundlage eines entsprechenden und zweckmäßigen Unfallversicherungsgesetzes darzustellen. Wir möchten indessen im Interesse der Sache wünschen, daß a) die Bildung und territoriale Abgrenzung der Berufsgenossenschaften so viel als möglich der Initiative und Beschlußfassung der einzelnen Industriezweige überlassen werde; b) der Geltungsbereich des Gesetzes mindestens auf den in Aussicht genommenen gewesenen Umfang des vorletzten Gesetzentwurfes Ausdehnung finde; c) die Arbeiter nicht in besonderer Organisation den Arbeitgebern gegenübergestellt, sondern denselben in den Vorständen der Genossenschaften Sitz und Stimme eingeräumt werde. Um die Arbeiter in dieser Art gleichberechtigt mit den Arbeitgebern an der Verwaltung Theil nehmen lassen zu können, müssen dieselben als Mitglieder der Genossenschaft angehören und ist ihnen daher die Zahlung eines, wenn auch noch so kleinen Theiles der Prämie aufzuerlegen.

— Die deutsche freisinnige Partei hat in der sächsischen zweiten Kammer einen Erfolg zu verzeichnen, indem sich ihr außer der fortschrittlichen Fraktion auch vier Mitglieder der nationalliberalen Fraktion, nämlich Kirchbach-Plauen, Köselitz-Annaberg, Müller-Freiberg und Uhse-Glauchau angeschlossen haben.

— Aus Kiel wird gemeldet: Die an Bord der Korvette „Sophie" von der afrikanischen Küste als Geiseln mitgebrachten Häuptlinge haben in Berlin die Strafsumme hinterlegt; sie kommen am 11. nach Kiel und werden hier bis zum 15. bleiben, um dann mit der „Möwe" nach Afrika zurückzukehren.

— Aus Lyck in Ostpreußen wird der Münchener „Allg. Ztg." über die nach viertägiger Reise am 2. April erfolgte Ankunft der von Metz dorthin verlegten zwei Bataillone des 8. ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 45 und über den herzlichen und festlichen Empfang berichtet, der denselben durch die Stadt Lyck bereitet wurde. Zum ersten Willkomm am Bahnhofe hatten sich auch sechs russische Dragoner-Offiziere in Gala-Uniform, unter Führung eines Majors, eingefunden. Dieselben waren aus den benachbarten russisch-polnischen Garnisonsorten Grajewo und Szczuczyn nach Lyck herübergeritten und nahmen sodann an dem zu Ehren der preußischen Offiziere veranstalteten Festmahle Theil, bei welchem, nach dem Toast auf Kaiser Wilhelm, auch Trinksprüche auf den Kaiser von Rußland und die tapfere russische Armee ausgebracht wurden. Der Führer der russischen Offiziere erwiderte in russischer Rede, die von einem Dolmetsch sofort ins Deutsche übertragen wurde. In der Nacht kehrten die russischen Offiziere zu Pferde nach ihren Garnisonen zurück.

Görlitz, 11. April. In den Verhandlungen über das Schicksal des Realgymnasiums in Görlitz ist jetzt ein beschleunigtes Tempo eingetreten. Nachdem am 1. Mai 1883 der Magistrat zu Görlitz die Vereinigung des Realgymnasiums mit dem Gymnasium beschlossen hatte und die Stadtverordnetenversammlung am 11. Juni diesem Beschlusse beigetreten war, hatte das Provinzialschulkollegium die Bestätigung dieser Maßnahme verweigert, und der Kultusminister, an den sich der Magistrat beschwerdeführend gewandt hatte, war dieser Entscheidung beigetreten. Der Umstand, daß die kombinirte Anstalt die nach der Ministerialverordnung vom 31. März 1882 einzuhaltende Maximialfrequenz sofort überschreiten und bei der geplanten Kombination das Realgymnasium sicher verkümmern würde, wurde als Grund der Nichtbestätigung des Kombinationsbeschlusses angeführt. Die Ueberzeugung, daß Görlitz, welches schon vor dreißig Jahren bei der Hälfte der Einwohnerzahl drei höhere Schulanstalten, ein Gymnasium, eine Realschule und eine Provinzialgewerbeschule unterhalten hat, unter normalen Verhältnissen nicht mit einer höheren Schule auskommen kann, und als in kurzer Zeit doch wieder eine Frequenz der Anstalt stattfinden müßte, falls nicht etwa der Staat eine zweite Anstalt errichtet, hat jedenfalls bei der Entschließung mitgewirkt. Die Antwort auf den abschlägigen Bescheid des Ministers vom 24. Februar war der Beschluß der Stadtverordneten vom 15. Februar, das Realgymnasium ganz aufzulösen. Der Magistrat trat diesem Beschlusse bei, untersagte die Aufnahme neuer Schüler von Ostern an und beschloß zu Ostern einige Lehrer der aufzulösenden Anstalt an das Gymnasium zu versetzen. Das Provinzialschulkollegium zu Breslau erklärte die Ausführung der Anordnungen des Magistrats für unzulässig, so lange nicht der Kultusminister die Auflösung der Anstalt formell genehmigt habe, und wies den Direktor an, Aufnahmen von Schülern vorzunehmen, verlangte auch, daß der Magistrat bei der Besetzung der Gymnasiallehrerstellen von der Versetzung der Realgymnasiallehrer bis zur Entscheidung des Ministers absehe. Die Stadtverordnetenversammlung ihrerseits verweigerte nun die Bewilligung der Gehälter für neu anzustellende Gymnasiallehrer, so daß für beide Anstalten eine ordnungsmäßige Fortsetzung der Thätigkeit von Beginn des neuen Schuljahres an in Frage gestellt war. Am 8. April trafen zwei Kommissare des Ministeriums ein und versprachen in der Sitzung einer gemischten Kommission eine schleunige Entscheidung des Kultusministers. Am 10. April beschloß der Magistrot mit 10 gegen 6 Stimmen die Wiederaufnahme des Beschlusses vom 11. Juni 1883, betreffend Vereinigung des Realgymnasiums mit dem Gymnasium zu einer Anstalt zu beantragen. Die Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses an die Lehrer der kombinirten Anstalt war vom Magistrat im Februar in der Stadtverordnetenversammlung als sicher zu erwartende Gegenforderung des Ministers hingestellt — indeß enthält die Vorlage des Magistrats diese Forderung nicht, vielmehr wird die Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses ausdrücklich als nicht mit der Kombinirung in Verbindung stehend bezeichnet und die Verhandlung darüber erst für die Etatsberathung 1885/86 in Aussicht gestellt. Eine auf den 12. April einberufene außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung soll nun über den Antrag auf Kombinirung Beschluß fassen und der Kultusminister, an den bis Montag berichtet werden soll, will telegraphisch seine Entscheidung kundgeben, damit für das neue Schuljahr bereits die Anordnung des Ministers in Kraft treten kann. Die Lösung des Konflikts, welcher die Nothwendigkeit eines Unterrichtsgesetzes von Neuem erwiesen hat, steht sonach unmittelbar bevor. — Unterm 12. d. wird gemeldet: die Stadtverordneten genehmigten die Vereinigung des Gymnasiums und des Realgymnasiums. Die Bewilligung des Wohnungsgeldzuschusses wurde nicht gefordert.

Frankreich.

Paris, 11. April. Laut offiziellen Nachrichten haben die Hovas auf Madagaskar von verschiedenen Punkten heimlich Waffen bezogen; gleichzeitig sind europäische Instrukteurs bei ihnen eingetroffen. Die Hovas wurden in ihrem Widerstande von den Methodisten und vom englischen Konsul ermuthigt. Die Hovas befestigen sich in der Umgegend von Tamatave, namentlich in Vohidroto und Tarafatta im Hinblick auf das Anrücken französischen Expeditionskorps, das mit Eintritt der schönen Jahreszeit beginnt.

Paris, 13. April. Die „Liberté" bringt folgende Mittheilung: „Patenotre, Bevollmächtigter Frankreichs in China, verläßt Frankreich am 25. d. Mts. Er überbringt dem Könige von Anam ein Schreiben des Präsidenten der Republik. Patenotre hat eine doppelte Mission, die eine beim Könige von Anam, die andere bei der Regierung des himmlischen Reiches. Der König von Anam wird sich Frankreich gegenüber in der nämlichen Lage befinden, wie der Bey von Tunis. Die Patenotre von der französischen Regierung ertheilten Weisungen stellen das Königreich Anam unter die direkte Schutzhoheit von Frankreich; der König hat alle Beziehungen mit China abzubrechen. Am Hofe von Hué wird sich also, wie in Tunis, ein französischer Resident befinden, welcher mit Uebereinstimmung des königlichen Raths eine entscheidende Rolle in der finanziellen und politischen Verwaltung des Landes spielen wird. Das Delta des Rothen Flusses, die festen Plätze, die wir erobert haben und besetzt halten, mit einbegriffen, werden gleichfalls von Hué abhängig sein und wie alle übrigen Provinzen des Königreichs unter das Protektorat Frankreichs gestellt werden. Tonkin wird also keine getrennte Provinz bilden und nicht, wie Cochinchina, eine neue französische Kolonie. Patenotre wird in Saigun mit dem dortigen französischen Gouverneur berathen und dann nach Hué gehen. China gegenüber ist die Aufgabe Patenotres eine einfachere. Sie beschränkt sich auf eine Grenzbestimmung. Das französische Protektorat wird bis zum Kap Paklung an der Küste und bis zur Gebirgsgegend im Innern gehen. In dieser Gegend befinden sich Kohlen-, Eisenstein- und Kupfergruben. China behält im Osten seine gegenwärtige Grenze mit den festen Plätzen Lang-Son und Kao-Binh." Auch der

---

Kloster Friedlands letzte Aebtissin.

Eine Geschichte aus dem 16. Jahrhundert von B. W. Zell.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

V.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die überraschende Kunde von dem späten Kindersegen des Uchtenhagen'schen Ehepaares in der Mark verbreitet. Die Meisten gönnten dem hochangesehenen würdigen Edelmann dies Glück von ganzem Herzen und freuten sich mit ihm, denn Johann von Uchtenhagen war weit und breit beliebt bei Hoch und Niedrig, Vornehm und Gering. Nie hatte er in glänzenden Kriegsthaten Ruhm gesucht und gefunden, sondern stets seine ganze Kraft an eine weise und milde Regierung seiner fürstlichen Besitzungen gesetzt. Seine Unterthanen liebten ihn wie einen Vater und hatten schon bitter gesorgt und gebangt, daß sie einem fremden und weniger milden und gottesfürchtigen Herrn in die Hände fallen würden, wenn dereinst das unschätzbare Besitzthum lachenden Erben zufiele. Nun war diese Furcht vorüber; man durfte hoffen, daß der alternde, aber kräftig gesunde Edelmann noch lange genug leben werde, um seinen Sohn in den eigenen strengen und edlen Grundsätzen zu erziehen und ihm dereinst die angestammten Besitzungen zu übergeben.

Wenige waren es somit, die das Glück des alten Uchtenhagen gleichgiltig ließ — die es ihm neideten, waren nur Zwei — Hans von Jagow und Jürgen von Puhl. Auf Ersteren hatte die unverhoffte Botschaft niederschmetternd wie ein Donnerschlag gewirkt und tagelang hatte er wie betäubt dagesessen, im dumpfen Brüten über die Frage: Was nun? Er war gerade daheim in Jagow und empfand in der armseligen Umgebung seine trostlose Lage nur um so tiefer und schmerzlicher. Geflucht hatte er allerdings dem Neugeborenen nicht, wie Johann von Uchtenhagen gefürchtet, aber Segenswünsche waren es auch nicht gewesen, die seine bleichen Lippen bei der Nachricht murmelten. Endlich trieben ihn nach einigen Tagen Sehnsucht nach der Geliebten und Spannung ob Jürgen von Puhl's nunmehriger Ansicht der Dinge nach Buckow. Er ließ sein Pferd satteln und trabte trübselig von dannen.

Auf Schloß Buckow traf er den Schloßherrn nicht daheim, Jürgen war bei einem benachbarten Vetter zur Jagd. Die gnädige Frau von Puhl kam ihm wohl und gemessen, Hiltgunde mit bleichem Antlitz und thränenden Augen entgegen. Hans Jagow empfing die Braut stürmisch und sie schmiegte sich zärtlich an ihn, seine feurigen Liebkosungen schüchtern, aber innig erwidernd. Dann fand sie zuerst das Wort.

„Welch' ein schweres Unglück — für uns Beide, Geliebter! Aber bei der heiligen Jungfrau, den Uchtenhagens gönne ich trotzdem die hohe Freude von Herzen."

„So?" knirschte der Ritter, „ich nicht! Es müßte ein Heiliger sein, der so selbstlos empfinden könnte. Aber was soll werden, Theuerste — wie nahm der Vater die Kunde auf?"

„Schlimm, Liebster, sehr schlimm. Ich fürchte, es ist Alles verloren, und wir dürfen uns nie angehören. Der Vater fluchte und tobte und verwünschte seine Gutmüthigkeit, Deinem Werben auf so ungewisse Hoffnungen hin Gehör gegeben zu haben. Alle Bitten und Beruhigungsversuche von Seiten der Mutter vermochten ihn ebensowenig zu besänftigen, als meine stillen Thränen, und gestern ritt er dann zum Vetter Melchthal, wohl weniger zur Jagd, als mit dem schlauen und harten Manne die Angelegenheit zu besprechen."

Hans Jagow's Züge wurden bei diesen wenig verheißenden Mittheilungen nur noch finsterer als vorher, und fest preßten sich seine Lippen aufeinander. Dann aber sagte er, wie um sich selbst Trost und Muth einzusprechen:

„Aber der Vater hat uns doch nun einmal verlobt. War das Verlöbniß auch nicht öffentlich, so ist es doch nicht minder heilig. Die Aussichten auf das Uchtenhagen'sche Erbe sind freilich zerstört, aber es wird sich eine andere Zukunft für mich aufbauen lassen, die mir ermöglicht, für Dich standesgemäß zu sorgen. Die Gelüste nach unermeßlichem Reichthum für seine Tochter muß der Vater nun freilich aufgeben, doch hoffe ich fest, daß, wenn Du mir dann zur Seite stehst, mein Herzensschatz, wir seinen starren Sinn schon beugen werden."

Hiltgunde versprach Alles und mit banger Sorge sah man in Schloß Buckow der Rückkehr des Gebieters entgegen. Diese erfolgte zwar schon am Abend desselben Tages, doch mußte Jürgen Puhl bei seinem lieben Vetter Melchthal wohl einen tüchtigen Trunk gethan haben, denn nur mit des Reitknechts Hilfe vermochte er sich noch im Sattel zu halten und mußte nun, als man im Schloßhof hielt, von zwei Dienstleuten vom Pferde gehoben werden. Frau von Puhl ließ also schleunigst das Bett ihres Gestrengen bereiten und wich nicht eher von seiner Seite, als bis die Knechte ihn entkleidet und in die mächtigen Federpfühle versenkt hatten, aus denen heraus alsbald ein mächtiges Schnarchen die Umstehenden belehrte, daß der Schloßherr trotz allen Aergers und Kummers über die verfehlte Verlobung seiner Tochter sanft und selig entschlummert war. Und dieser Schlaf währte ununterbrochen bis zum nächsten Mittag; dann aber erhob sich Jürgen Puhl neugestärkt, ließ sich ankleiden und ging hinunter in das Wohnzimmer.

„Nichts dagewesen in meiner Abwesenheit?" fragte er hier etwas mürrisch die ihm freundlich entgegentretende Gemahlin, und zögernd erwiderte diese:

„Nichts von Bedeutung, Jürgen."

„Wo ist Hiltgunde? Ich dächte, wir schicken das Kind vorläufig auf einige Wochen zur Abbatissa nach Friedland zum Besuch. Inzwischen kann man die ganze fatale Angelegenheit in Ruhe und ohne Weiberthränen ordnen, denn daß dieser Hungerleider von Jagow ohne das Uchtenhagen'sche Erbe keine Partie für Jürgen von Puhl's Tochter sein kann und also die ganze Liebelei sofort ein Ende haben muß, dürfte Jedem einleuchten."

Die Schloßherrin seufzte auf.

„Aber Hiltgunde ist ihrem Liebsten so von Herzen zugethan, Jürgen —"

„Papperlapapp! So wird sie auf des Vaters Wunsch und Befehl die Narrenspossen lassen. Schlimm genug übrigens, daß Du das Mädchen nicht besser erzogen hast."

„Sie ist in Friedland erzogen — gegen meinen Wunsch im Kloster aufgewachsen", entgegnete Frau von Puhl kühl und scharf. „Uebrigens wollen wir darüber nicht streiten — ich sagte Dir wohl noch gar nicht, daß Herr von Jagow gestern ankam und also im Schlosse weilt?"

„So ist er da? Nun, um so besser, da kann man dem jungen Herrn ja gleich reinen Wein einschenken. Du hast doch zu vermeiden gewußt, daß das junge Volk allein mit einander verkehrte und der Ritter dem Mädel nicht weitere Firlefanzereien in den Kopf setzte?"

„Wir waren gestern alle Drei beisammen. Jetzt mögen die Beiden wohl im Garten wandeln" —

„So eile, mir den Jagower heraufzusenden. Im Vorbeigehen könntest Du übrigens wohl gleich das Satteln seines Pferdes bestellen."

Die Edelfrau warf dem Gemahl einen großen Blick z[illegible] dann sagte sie ruhig:

„Seit wenn ist es Sitte auf Schloß Buckow, daß man Gäste hinauswirft? Der Ritter wird schon wissen, wann die

„Télégraphe“ bringt eine sehr ähnliche Mittheilung, die ebenfalls den Vergleich mit dem Bey von Tunis aufstellt, außerdem aber noch die unverbürgte Nachricht von einem sich in Hué regenden Widerstande bringt. Was die von China zu fordernde Kriegsentschädigung anlangt, so scheint es, daß der Plan schon in allen Einzelheiten geregelt und 150 Millionen als die Summe festgestellt sind, unter der es „Frankreich nicht thut.“ Zuerst hatte man an die Besetzung von Hainan und Formosa gedacht, dann ist man aber von diesem Plane zurückgekommen, weil man einerseits internationale Verwickelungen befürchtete und andererseits zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die Besetzung dieser Inseln wegen ihrer Größe eine unverhältnißmäßige Truppenmacht erfordern würde. Für weit leichter und vielleicht ausschließlich durch die Flotte zu bewerkstelligen hält man die Besetzung der Chusan-Inseln, die man so lange behalten würde, bis China die 150 Millionen herausrückt, d. h., da China das wohl nie thun wird, auf immer. Man glaubt ferner im französischen Ministerium, daß keine der auswärtigen Mächte gegen eine Festsetzung Frankreichs auf dieser Inselgruppe etwas einwenden werde, und beabsichtigt auch demgemäß in kürzester Zeit vorzugehen, wobei man es voraussichtlich nicht der Mühe werth halten wird, China ein Ultimatum zu stellen. Man wird zuerst die Inseln besetzen und dann an China die Kostenrechnung schicken. Die Einnahme von Honghoa wird für den Zeitpunkt dieser Besitzergreifung als maßgebend erachtet.

Mehrere Regierungsblätter veröffentlichen nachstehende Note: Nach einer im Vatikan aus Loos eingelaufenen Depesche haben die Mandarinen der Provinz Than-Hoa jüngsthin eine gewisse Anzahl christlicher Missionäre gefangen genommen. Nachdem diese eine Zeit lang eingesperrt waren, wurden sie scheinbar in Freiheit gesetzt; in Wahrheit aber lieferte man sie einer Räuberbande aus, welche sie ermordete. Fünf Missionäre, die Paters Gelot, Rival, Séguret, Antoine und Manissot, wurden auf diese Weise mit dreißig Katechisten der Provinz Than-Hoa massakrirt. Die zahlreichen in diesem Theile Tonkins gegründeten Christenniederlassungen sind seit Kurzem vollständig zerstört. Dem französischen Residenten kommt es zu, eine exemplarische Bestrafung zu fordern. Vor Allem muß man nach oben hin treffen und grade die Mandarine sind es, die gezüchtigt werden müssen.

Paris, 13. April. Baron Michels, französischer Botschafter in Madrid, hat dem früheren spanischen Botschafter Herzog Fernan-Nunez im Namen Grevys ein Theeservice überreicht in Anerkennung der Verdienste um die guten Beziehungen Frankreichs zu Spanien während dessen dipeomatischer Thätigkeit in Paris. — „L'Evenement“ bringt folgende Bemerkung: „Der Kaiser von Rußland, um einen Beweis von der Aufrichtigkeit seiner Sympathien für Deutschland zu geben, hat uns mit einem russischen Gesandtschafts-Personal von lauter Deutschen bedacht (Mohrenheim, Kotzebue, Giers u. s. w.) Kein eigentlicher Russe ist Mitglied der russischen Botschaft! Fürst Hohenlohe könnte sich ohne Unzukömmlichkeiten im Lokale irren!“

Großbritannien und Irland.

London, 11. April. Die unerwartete große Majorität, welche die Regierung anläßlich der zweiten Lesung der Wahlreformvorlage erzielte, scheint die Hoffnungen der Konservativen auf einen glänzenden Erfolg bei der nächsten allgemeinen Parlamentswahl etwas herabgestimmt zu haben. In den Reden der Oppositionsführer ist seitdem von einer baldigen Verdrängung der liberalen Partei vom Staatsruder kaum die Rede. Selbst der heißblütige Sir Michael Hicks-Beach, der in Lord Beaconsfield's Kabinet eine Zeit lang Minister für die Kolonien gewesen, versprach sich in einer gestern in Tetbury gefallenen Rede nur eine wesentliche Verstärkung der Konservativen im Unterhause als Ergebniß einer neuen Parlamentswahl. — Der bedeutende Erfolg, den die Rübenzucker-Industrie auf dem Kontinent erzielt, hat einige unternehmende Kapitalisten in England veranlaßt, den Versuch zu machen, die Industrie auch auf britischem Boden einzubürgern. Zu diesem Behufe hat sich eine Gesellschaft (Colonel Sir Francis Bolton and Partners) gebildet, welche über reiche Strontianminen verfügt und das ausschließliche Recht erworben hat, die neue Anwendung von Strontian in der Auspressung des Zuckers aus der Runkelrübe auszubeuten. Diese Gesellschaft wird demnächst mit einem bedeutenden Kapitale ihre Operationen in Lavenham, Suffolk, wo eine Rübenzuckerfabrik früher existirte und wo der Boden für den Anbau der Runkelrübe ungemein günstig ist, beginnen. Vorläufig werden 200 Morgen Landes der Runkelrübenzuckerkultur gewidmet werden, und wenn der Versuch gelingt, sollen in verschiedenen Theilen Englands Rübenzuckerfabriken angelegt werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. April. [Zur polnischen Frage.] Anläßlich einer Beurtheilung der polnischen Preßstimmen über die neueste Phase der Politik Rußlands im Weichselgebiet und in den nordwestlichen Gouvernements, und die kürzlich vom Fürsten Bismarck geäußerten Ansichten über die Beziehungen zu den Polen schreibt die „Now. Wr.“:

„. . Die Zeitungen sprechen von der Nothwendigkeit eines festen Bündnisses aller Schichten der polnischen Gesellschaft zum Zwecke der Entwickelung der ökonomischen und sozialen Kraft des Volkes und zur Erhaltung der Sprache des Landes, der Religion, der Geschichte, der Sitten der Vorfahren, der Früchte ihrer Gedanken u. s. w. — Nun — die Polen zeichnen sich ja, wenn wir sie nach ihrer periodischen Presse beurtheilen können, so wie so schon aus durch eine fast bis zum Fanatismus gehende Anhänglichkeit an alles Heimische, was sie indessen nicht hindert, den Verkauf ihrer Ländereien an Deutsche zuzulassen, in Massen nach Amerika auszuwandern, den Juden als Werkzeug zu dienen u. s. w. Man kann sagen, daß ihre Vaterlandsliebe eine gewissermaßen kriegerische ist, die hauptsächlich den Zweck hat, mit den Russen sich auf die eine oder andere Weise zu schlagen. Und jetzt theilen auch die Deutschen dieses Schicksal der Russen.“

Eines der polnischen Blätter, die „Reforma“, predigt Arbeit, Sparsamkeit, Selbstvervollkommnung — denn das seien die besten Mittel, um gegen den „deutsch-russischen Druck“ zu reagiren. Die „Now. Wr.“ wendet nichts dagegen ein, um so weniger als ja ein solches Programm jegliche Politik ausschließt und andererseits der Erhaltung von Sprache und Nationalität nicht hinderlich ist, unter der Bedingung jedoch, daß der Staatssprache gegeben würde, was ihr zukommt. Aber — fügt das Blatt hinzu — leider sind die polnischen Publizisten, die Arbeit und Mäßigung zu predigen scheinen, keineswegs in Wahrheit von solchem Geiste erfüllt. Das beweise u. A. auch die Masse theils wahrscheinlicher, theils aberwitziger Gerüchte, die die polnische Presse über die neue russische Politik aussprengt.

„So wird z. B. die Eröffnung der Warschauer Bauernbank so ausgelegt, als wollen die Russen mit ihrer Hilfe russische Bauern im Zarthum ansiedeln und ihnen, nicht aber den örtlichen Ackerbauern aus den Kapitalien des landwirthschaftlichen Kreditvereins Vorschüsse gewähren. Die Benutzung dieses Kapitals zu Darlehen erregt die Unzufriedenheit der polnischen Presse in hohem Grade. Ferner wird das russische Theater in Warschau dargestellt als irgend ein unerhörter Apparat zur Entnationalisirung der Polen. Eine Parallele zu ziehen zwischen dem polnischen und dem russischen Charakter liegt hier sehr nahe: als in Petersburg ein polnisches Theater entstand, trat man ihm freundlich, mit echt russischer Gutmüthigkeit entgegen. Die Eröffnung aber eines für die dortige russische Gesellschaft durchaus nothwendigen russischen Theaters in Warschau wird mit Ausrufen des Unwillens begrüßt . . . Wird eine russische Kirche gebaut, so wiederholt sich dasselbe Bild: dasselbe Jammern über Bedrückung der katholischen Religion. Auch wird hartnäckig das Gerücht verbreitet, das Zarthum werde von Litthauen durch einen „Kordon“ abgetrennt werden, den keine polnische Zeile, nicht einmal eine bereits zensirte, überschreiten dürfe.“

Die „Now. Wr.“ macht übrigens theilweise die Polen selbst verantwortlich für die „neue Politik Rußlands“; sie hätten sie veranlaßt durch ihre Stellung dem Reiche gegenüber in der Aera der Kriegsgerichte. Und wenn man jetzt begreifliche Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Eventualitäten an der Weichsel ergreife, so sei das Rußland sich und seinen staatlichen Interessen schuldig.

„Dabei aber giebt's mehr Zeitungslärm und übertriebene Gerüchte, als wirklich Gefahr für die polnische Nationalität vorhanden ist, die Rußland durchaus nicht heraufbeschwört, bemüht nur seinen staatlichen Bedürfnissen nachzukommen. Durch die Berufung katholischer Bischöfe und die unlängst erfolgte Ernennung von Gehilfen für sie, hat Rußland seine feste Absicht bekundet, der polnisch-russischen Gesellschaft geistigen Frieden zu gewähren. Hat sich die polnische Presse wenigstens hierzu anerkennend gestellt? Durchaus nicht. Der „Czas“ schreibt die Ernennung zahlreicher katholischer Geistlichen in Rußland den Verdiensten der Kardinäle Ledochowski und Czacki in Rom zu; bei uns aber, da werden die Gerüchte laut, als ob diese Ernennungen für die Staatsinteressen Rußlands nicht ganz vortheilhaft sein dürften, namentlich im Westen . . .! Die polnische Presse beklagt sich schon über Bedrückung der inneren Freiheit der Bischöfe in der Verwaltung ihrer Eparchien, mit anderen Worten: jede Konzession unsererseits ruft eine Verstärkung des „kriegerischen“ Geistes hervor!“

Egypten.

* Daß die Lage Gordons in Khartum in letzter Zeit eine verzweifelte war, geht aus einem Briefe des Generals vom 11. d. M. hervor, wo es heißt:

„Wir sind mit Nahrungsmitteln für fünf bis sechs Monate versorgt. Die Aufständischen werden uns nicht direkt angreifen, aber uns auszuhungern suchen. Ich habe um bestimmte Verhaltungsmaßregeln gebeten. Wenn man uns nicht entsetzen will, so ist das Warten überflüssig, und wir würden besser daran thun, sofort Khartum zu räumen. Ich selbst möchte mit den schwarzen Truppen nach dem Aequator ziehen und Stewart mit den Weißen nach Berber entsenden. Ich würde dann über Bahr Gazelle nach dem Congo wandern, aber ich fürchte, daß ich bei der Durchschneidung der Telegraphendrähte darauf keine Antwort erhalten werde.“

Die Gordonsche Sendung wäre also vollständig verunglückt. Die Regierung hatte ihm schon vor drei Wochen andeuten lassen, daß er die Räumung Khartums beschleunigen möge, wenn er keine Aussicht auf eine Verständigung mit dem Mahdi habe. Die neuesten noch unverbürgten Gerüchte sprechen von einem Falle Khartums, was nach dem Vorangegangenen und der ganzen Sachlage nicht sonderlich unerwartet kommen dürfte. Uebrigens hatte die ministerielle „Daily News“ schon vor einigen Tagen darauf vorbereitet, daß die Regierung Gordon seinem Schicksal überlassen werde.

Locales und Provinzielles.

Posen, 15. April.

d. [Kardinal Ledochowski] soll, wie die „Schles. Volksztg.“ mittheilt, auf das Erzbisthum Posen-Gnesen verzichtet, und der Papst die Resignation angenommen haben. Der „Kuryer Pozn.“ bemerkt hierzu:

„Obige Nachricht, welche ein schmerzhaftes Echo in ganz Polen erweckt, geben wir mit aller Verwahrung wieder; wir haben bis jetzt keine Nachricht von der Resignation Seiner Eminenz.“

Bekanntlich steht der „Kuryer Pozn.“ mit der nächsten Umgebung des Kardinals in steter Verbindung, und wird von wichtigen Vorkommnissen, welche den Kardinal betreffen, sofort benachrichtigt.

d. [Zur nationalen Vertheidigung der Polen.] In einem Artikel, welchen der „Drziennik Pozn.“ zu den „Osterfeiertagen“ bringt, werden die Mittel der polnisch-nationalen Vertheidigung, insbesondere auch die Bildung eines Vereins zu diesem Zwecke, welcher, wie schon früher mitgetheilt,

---

Stunde für seine Heimkehr geschlagen hat und das Satteln seines Rosses dann selbst bestellen.“

Damit verließ sie das Gemach und begab sich selbst in den Garten, um das junge Paar aufzusuchen und dem Ritter, dem sie mütterlich zugethan war, auf die inhaltsschwere Unterredung vorzubereiten. Sie fand die Liebenden am Quell, dessen hochgewölbtes Laubdach auch jetzt im Herbst, wo die Blätter sich lichteten und bereits in allen Farben schimmerten, ein lauschiges Plätzchen zum ungestörten Plaudern und Liebkosen bildete. Hiltgunde lehnte sich behend an die Schulter des Geliebten, als die Mutter die Botschaft des Vaters ausrichtete, Hans Jagow aber umfaßte sein Herzenskleinod mit starkem Arm und sie innig an sich drückend sprach er ihr Muth und Trost zu:

„Sei stark, Hiltgunde! Schon einmal erwartetest Du mich bangen Herzens an dieser selben Stelle und hofftest kaum auf günstigen Entscheid. Ich brachte ihn Dir dennoch — mag sich das auch heute wiederholen. Dein Vater wird kein Barbar sein, und sollte er dennoch Dich mir nehmen wollen, so“ — Hans beugte sich hier so tief zur Geliebten, daß seine flüsternden Worte nur ihr Ohr vernehmen konnte — „so vergiß nicht, Theuerste, daß nur der Tod uns scheiden kann. Schon einmal ward ein schönes Edelfräulein von Schloß Buckow entführt — — und ich ließe mir meine kostbare Beute nicht wieder abjagen, wie damals der Wendenfürst Hatto — — Du aber folgtest mir gern, nicht, Herzensschatz?“

Hiltgunde sah ihn mit trauernden Blicken an und nickte nur leise mit dem Köpfchen. Dann machte sie sich los aus seiner Umarmung und hieß ihn, den Vater nunmehr aufzusuchen.

„Ich erwarte Dich wiederum hier,“ rief sie ihm noch nach. „Du mußt mir doch sofort Nachricht bringen oder zum Mindesten“ — sie setzte es leise hinzu — „zum Mindesten Abschied von mir nehmen.“

Dann setzte sie sich still mit gefalteten Händen auf die moosige Steinbank nieder. Auch Frau von Puhl ging nach dem Schlosse zurück, sie wollte doch in der Nähe sein, wenn die beiden Männer gar zu hart aneinander geriethen. — — — —

Jürgen Puhl empfing den designirten Schwiegersohn mit Ruhe und einer ihm sonst fehlenden Mäßigung. Selbst seinem rauhen Herzen mochte es ein peinliches Gefühl sein, einem braven Edelmann das bereits halb verpfändete Wort wieder zurückzunehmen, nur weil es ihm an irdischen Gütern mangelte — er möchte selbst etwas wie Mitleid empfinden, daß er dem ohnehin seiner schönen Hoffnungen beraubten Jüngling nun auch noch das Letzte, das Liebste entziehen wollte. Unter diesen ihm sonst ziemlich fremden Empfindungen erwiderte er denn auch des Ritters ehrerbietigen Gruß recht freundlich und streckte ihm mit einem Anflug von Verlegenheit die Rechte entgegen. Hans Jagow aber schlug nicht ein, sondern verbeugte sich zum zweiten Male noch tiefer und sagte dann finsteren Angesichts:

„Ich kann mit Euch nicht Handschlag wechseln, Ritter von Puhl, bevor ich nicht weiß, welchen Ausgang die Unterredung nimmt, zu der Ihr mich entbieten ließet“.

„Nun, Starrkopf, so unterlaßt's eben!“ murrte der Alte. „Aber setzt Euch zum wenigsten, obwohl unsere Rede nicht allzulang währen dürfte. Ihr wißt, um was es sich handelt. Es thut mir bei Gott in der Seele leid, daß Eure Hoffnungen so grausam zu Wasser geworden sind, aber Ihr werdet nicht vergessen haben, daß ich Euch nur in Hinsicht auf die glückliche Erfüllung dieser Hoffnungen die Hand meiner Tochter versprach. Nun das Eine Nichts ist, kann auch aus dem Andern Nichts werden — das war Euch, lieber Jagow, doch wohl in dem Augenblick klar, als Ihr die Botschaft von der Geburt eines Erben bei den Uchtenhagen's erhieltet?“

„Nein, Herr Ritter,“ entgegnete Hans Jagow fest, „das war mir nicht klar. Hiltgunde ist meine Braut und ich denke, sie bleibt es. Unmöglich könnet Ihr so hartherzig, so barbarisch handeln, zwei liebende Herzen auseinanderzureißen, weil sich Eure Träume auf Glanz und Reichthum für Euer Kind nicht erfüllen. Eure Tochter wird als Frau von Jagow nun freilich nicht reich, aber sie wird glücklich sein — gilt Euch das Nichts?“

„Zum Teufel auch,“ fuhr nun Jürgen Puhl aufgebracht dazwischen, „was scheert mich Eure dumme Liebe und Euer sogenanntes Glück! Könnt Ihr damit eine Familie ernähren, ein Weib erhalten und Kinder groß ziehen? Beim Himmel, so wird der alte Puhl sein einzig Töchterlein nun und nimmer verheirathen, daß er nachher sie selbst, ihren Ehelíebsten und die ganze Sippe der Kinder auf dem Halse hat und satt machen muß. Wenn Ihr selbst das nicht einseht, ist's mir leid!“

(Fortsetzung folgt.)

Faschings-Reminiscenz.

Nachdruck verboten.

„Sie sind doch unverbesserlich, lieber Freund! Nicht einmal an meiner Seite können Sie das Kolettiren mit den jungen Damen unterlassen. Wer ist denn diese naive Kleine, welche Ihre Blicke durch so ein entzückend unschuldvolles Lächeln erwidert?“

„Oh, eine ganz Unbekannte, gnädige Frau! Sie hat nur durch Zufall einmal in meinen Armen gelegen.“

„W—a—s?“

„Bitte, bitte, keine bösen Hintergedanken. Sie ging unmittelbar vor mir über eine Straße, durch welche im Moment ein Wagen jagte; sie sprang zurück, ich öffnete die Arme und sie — ruhte an meinem Herzen. Die einfachste Geschichte von der Welt.“

„Sie haben Recht! Jetzt möchte ich Sie aber vor einem ähnlichen „Zufall“ behüten und darum führen Sie mich gefälligst zu einem Platz, von dem aus wir Alten — ich beleidige Sie doch nicht? — dem Treiben gemächlich zuschauen können. — So, diese Ecke ist gut; ein wahres buen retiro, wenn man eingekeilt in „Drangsal“ fürchterlicher Enge mehr denn eine Stunde verharrte. Nun werde ich Sie zur Strafe für Ihre ewigen Liebesbetheuerungen den ganzen Abend an meine Seite fesseln, vielleicht sind Sie dann kurirt. Unterhalten Sie mich also einmal ganz nach Ihrem Geschmack, sprechen Sie aus, was Sie an solchem Abend denken, ich gebe Ihnen plein pouvoir; nur alle Schmeicheleien verbitte ich mir, Sie wissen, ich hasse die Lüge.“

„So wäre jede Schmeichelei eine Lüge?“

„Gewiß!“

„O, gnädige Frau, dann werde ich Ihnen nie schmeicheln, denn alles Schöne, was ich Ihnen sagte, ist wahr!“

„Um des Himmels willen, halten Sie ein! Bedenken Sie, wenn man Ihre Frau dereinst in so furchtbarer Weise mit Liebenswürdigkeiten überschüttete, was Sie wohl dazu sagen würden? Ich fange thatsächlich an, vor uns Frauen Respekt zu bekommen, denn wenn man es vermag, so bezaubernd liebenswürdigen Herren gegenüber, wie —“

„Gnädige Frau!“

„. . wie ich schon so manchen kennen lernte, standhaft zu bleiben, so muß man doch wohl besser sein, als Ihr Männer von uns zu sprechen liebt. Da, sehen Sie hin! Diese kleine Frau unter dem Rococco-Spiegel ist auch ein Beweis für meine Ansicht. Von Verehrern umschwärmt und die Tochter eines reichen Mannes, wartet sie seit vier Jahren vergebens auf die Heimkehr ihres Gatten. Er zählt zu den Vermißten im bosnischen Feldzug, und längst hätte sie ihn als verschollen betrachten können, wenn sie ihm nicht treu bleiben wollte — bis in das Grab. Ist sie nicht eine zweite Penelope?“

„Falls sie die graziöse, von der lichttürkisfarbenen mit mattgoldenen Ornamenten durchwirkten Brokatrobe umrauschte Gestalt, mit dem griechischen Typus des blauäugigen Kopfes meinen, gnädige Frau, so macht sie allerdings den Eindruck einer zweiten Auflage Ihrer antiken Heiligen. Nur denke ich mir diese aller Wahrscheinlichkeit nach anders, als Sie. Vater Homer hat eben die klassische Dame aus Mangel an Kenntniß des weiblichen Herzens falsch beurtheilt. Ist es nicht durchaus erklärlich, daß eine interessante Wittwe 99 Freier zu ihren Füßen einem einzelnen Manne vorzieht? Jedenfalls entspricht dies ganz und gar dem weiblichen Charakter; denn die sonst Alles überwältigende Neugierde nach den Geheimnissen der Ehe ist ja nicht mehr vorhanden. Und Madame Penelope wird eben mit Frauenlist verstanden haben, Allen, auch dem neugierigen Dichter zu verbergen, welcher schöne

den Zweck haben soll, sich derjenigen Polen, welche in nationaler, religiöser und politischer Beziehung beeinträchtigt werden, anzunehmen, nochmals erörtert, und unter Anderem auch auf die Nothwendigkeit, wieder eine Zeitung in deutscher Sprache, aber mit polnischer Tendenz, an Stelle der zu Neujahr 1884 eingegangenen „Polnischen Korrespondenz“ ins Leben zu rufen, hingewiesen und dabei bemerkt: „eine solche Zeitung müßte unter ausschließlich polnischer Redaktion stehen und eine dauerhaftere finanzielle Grundlage haben, als dies bisher der Fall war.“ Bekanntlich war die „Polnische Korrespondenz“ wegen finanzieller Schwierigkeiten, d. h. also wegen Mangels an Abonnenten, eingegangen.

d. [Die Ehrenämter und die Polen.] Der „Kuryer Pozn.“ versucht die Polen gegen den ihnen öfters gemachten Vorwurf, daß sie sich kommunalen und anderen Ehrenämtern zu entziehen suchen, zu vertheidigen und bemerkt in dieser Beziehung:

„Es scheint der in öffentlichen Blättern uns gemachte Vorwurf, daß wir uns den Aemtern der Waisenpflege gern entziehen, sehr schwach zu sein. Von einem systematischen Entziehen kann gewiß nicht die Rede sein. Mögen Diejenigen, die uns diesen Vorwurf machen, sich darum bemühen, daß man ein und dieselben Personen nicht mit zu vielen Aemtern belaste, daß nicht allein das Vermögen in Betr. der Qualifikation zu den Ehrenämtern das entscheidende Moment sei und daß man weitere Kreise zu diesen Ehrenämtern heranziehe; dann werden sich auch Personen finden, welche gern diese Pflichten übernehmen.“

d. **Zur Wahl der Vertreter der gewerblichen Krankenkassen,** welche bekanntlich in den Tagen vom 15. bis 18. d. Mts. hierselbst stattfindet, bemerkt der „Orendownik“: „Es versteht sich von selbst, daß man sich zuerst darüber verständigen muß, welche Personen zu Vertretern zu wählen sind. Daß die Polen nothwendigerweise die Ihrigen wählen müssen, ist natürlich, nicht aus nationalen und politischen Gründen, sondern einfach aus Rücksicht auf das eigene Interesse, daß die Polen ihre Stimme dort haben, wo es sich um ihr Geld, und, so zu sagen, um ihr Fell handelt.“

* **Im Stadttheater** beginnt, wie bereits früher beiläufig erwähnt, morgen, am Mittwoch, Frl. Linna Bendel, die bekannte erste Soubrette des Residenztheaters zu Dresden ein auf 6 Abende berechnetes Gastspiel. Frl. Bendel spielt morgen die Lotti Grießmayer in der „Näherin“, darauf folgt die neue Jacobson'sche Posse „Ein gemachter Mann“ und „die schöne Ungarin.“

r. **Im Volkstheater** hat die Eröffnung der Sommersaison am ersten Osterfeiertage begonnen und erfreute sich dieses Theater an beiden Feiertagen eines sehr zahlreichen Besuchs. Es sind im Ganzen acht neue Kräfte engagirt worden, welche sich recht lebhaften Beifalls erfreuten; eine Chansonette-Sängerin, Frl. Wegner, welche ihre kleinen Lieder in eleganten Kostümen und in der für dieses Genre üblichen drolligen Weise vorträgt; eine humoristische Sängerin, Frl. Rosa Weiß, welche die Zuhörer zur Mitwirkung bei ihrem Gesange zu bewegen verstand und unter Anderem auch ungarische Lieder in entsprechendem Kostüme vortrug; eine schwedisch-deutsche Liedersängerin, Frl. Eklund, welche einen recht sympathischen Mezzo-Sopran hat und ernste Lieder mit vielem Beifall vortrug; der Komiker Herr Bleity, welcher durch seine humoristischen Lieder und Couplets außerordentliche Heiterkeit erregte; zwei Zitherspielerinnen, deren Namen auf dem Programme nicht angegeben waren, und von denen die eine auch in den verschiedenartigsten und schwierigsten Stellungen Violine spielte; endlich die Solo-Tänzerinnen Geschwister Lembke, welche bei ihren Charakter-Tänzen eine bedeutende Virtuosität entfalteten. Wie man sieht, bieten diese neu engagirten Spezialitäten viel Unterhaltung und Abwechselung.

r. **Bezirks-Eisenbahnräthe** sind auf Grund des Gesetzes vom 1. Juni 1882 bis jetzt gebildet worden bei den Eisenbahndirektionen zu Bromberg, Berlin, Magdeburg, Hannover, Frankfurt a. M., Köln, Erfurt, und wird jetzt nach erfolgter Verstaatlichung der Oberschlesischen Eisenbahn ein solcher jedenfalls auch in Breslau eingesetzt worden. Der Bromberger Bezirks-Eisenbahnrath wird gebildet aus 4 Mitgliedern des Zentralvereins westpreußischer Landwirthe, 3 Mitgliedern des ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins, je 2 Mitgliedern des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Litthauen, des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, je 1 Mitgliede des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg, und des preußischen Forstvereins in Königsberg; ferner aus je 1 Mitgliede des gewerblichen Zentralvereins für Ostpreußen, des gewerblichen Zentralvereins für Westpreußen, des Vereins deutscher Müller in Berlin, des Vereins für Rübenzucker-Industrie, der Vereins deutscher Spiritus-Fabrikanten in Berlin; alsdann je 1 Mitgliede der Kaufmannschaft, resp. Handelskammer zu Berlin, Bromberg, Danzig, Elbing, Königsberg, Memel, Posen, Stettin, Thorn, Tilsit, Bromberg und Insterburg, Kolberg und Stolpe. Der Bromberger Bezirkseisenbahnrath besteht also aus 15 Vertretern der Landwirthschaft, 5 Vertretern der Industrie, 12 Mitgliedern von Handelskammern, zusammen aus 32 Mitgliedern, von denen 4 der Provinz Posen angehören; diese Mitglieder werden von ihren Korporationen auf drei Jahre gewählt. Dem Landes-Eisenbahnrathe, welcher aus 40 Mitgliedern besteht, gehören aus unserer Provinz an: Herr v. Wilamowitz-Möllendorf (eines der 10 vom Könige, resp. von den Ministern ernannten Mitgliedern), außerdem 2 andere Mitglieder, welche durch den Bezirks-Eisenbahnrath zu Bromberg aus den Vertretern der Landwirthschaft und Industrie gewählt werden.

* **Postalisches.** In den Orten Piechanin, Szemborowo und Zalesie (bei Borek) treten vom 16. d. M. ab Postagenturen in Wirksamkeit.

d. **Bei den hiesigen städtischen Schulen** treten mit Beginn des neuen Schuljahres 8 neue Lehrer: Kühn, Lange, Drescher, Wittorn, Jeschke, Schleif, Dedorski und Koldykiewicz, ein.

d. **Die 178. Parochie** in der Erzdiözese Gnesen-Posen ist durch den Tod des Seniors Sebastian Winowicz zu Starogrod erledigt. Gestern sollte er sein 60jähriges Jubiläum als Geistlicher feiern; die Feier mußte jedoch wegen Kränklichkeit des Jubilars verschoben werden; heute Morgens starb derselbe.

r. **Bei der St. Johanniskirche** vor dem Warschauer Thore fand am zweiten Feiertage Nachmittags in althergebrachter Weise die sogenannte Emaus Prozession statt. Es hatte sich zu derselben eine sehr zahlreiche Volksmenge eingefunden.

f. **Generalversammlung der Maurer.** Zu der am 15. d. M., Vormittags 8½ Uhr, im Handelssaale anberaumten Generalversammlung Versicherungspflichtiger des Maurergewerbes waren mehr als 150 Personen erschienen. Als Vertreter, mit denen die Berathung eines neuen Statuts für die Kranken- und Sterbekasse erfolgen soll, wurden einstimmig die Herren Georg Wisniewski, Heinrich Müller, Joseph Bartosch, Otto Roske, Andreas Skrzypczak, August Otto und Ferdinand Tunte gewählt.

* **Angeblicher Ueberfall der Posen-Kostrzyner Personenpost.** Die auch von uns gebrachte Nachricht von einem Ueberfall der Posen-Kostrzyner Personenpost unweit Schwersenz in der Nacht vom 25. zum 26. März hat sich, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, im Wesentlichen nicht als begründet erwiesen. Da in der betreffenden Nacht ein starker Wind herrschte, so ist die Fensterscheibe des Wagens wahrscheinlich durch einen herabstürzenden Baumast eingedrückt worden. Der vermeintliche Räuber, welcher nach den Zügeln der Pferde gegriffen haben soll, war stark angetrunken. Es kann sein, daß der Mann Unfug hat verüben wollen; viel wahrscheinlicher ist es jedoch, daß derselbe in Anbetracht seines Zustandes das Verlangen gehabt hat, von dem Postillon als blinder Passagier mitgenommen zu werden. Da die Post von Reisenden besetzt war, so gelang ihm weder das Eine noch das Andere. Die Post ist vielmehr unbehelligt weitergefahren und wohlbehalten an ihren Bestimmungsort gelangt. Von einer Gefährdung der Kostrzyner Straße durch Wegelagerer kann nach den bei den Polizeibehörden eingezogenen Erkundigungen nicht die Rede sein.

r. **Diebstähle.** In einer Schänke in der Nähe der St. Martinsstraße machte gestern ein Schuhmacher einen Handschuhmacher, mit dem er zusammen das Lokal besuchte, zunächst betrunken, indem er auf Kosten desselben Schnaps vorfahren ließ, und stahl ihm alsdann eine Tasche, in welcher 1 M. Kleingeld, ein Taschentuch, ein Zigarrenetui, ein Kamm und eine Zigarrenspitze enthalten waren. — Einem Dienstmädchen wurde am 14. d. M. zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags in der Jesuskapelle während des Gottesdienstes aus der Außentasche ihres Mantels ein schwarzledernes Portemonnaie mit 2 Zehnmarkstücken und 3 M. Kleingeld gestohlen.

** **Waarenbörse in Leipzig.** Wie uns von der Leipziger Handelskammer mitgetheilt wird, ist von derselben auch für die bevorstehende Ostermesse wieder die Abhaltung von Waarenbörsen in Aussicht genommen und die erforderlichen Vorbereitungen sind getroffen. Wie früher, findet dieselbe in den Räumen der Leipziger Börsen-Halle, Brühl Nr. 17, statt, welche durch die Fülle der ausliegenden Zeitungen und der neuesten Telegramme ohnehin einen Anziehungspunkt für die Meßbesucher bildet. Zufolge des freundlichen Entgegenkommens des Vorstandes der Börsenhalle ist diese den Besuchern der Waarenbörse gegen Einzeichnung ihres Namens unentgeltlich geöffnet. Als eigentliche Börsenzeit ist die Stunde von 4 bis 5 Uhr Nachmittags bestimmt, und zwar an den ersten drei Tagen der Vorwoche, den 21. bis 23. April.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Shanghai, 15. April. Nach Meldungen aus Peking wäre Kung angeklagt, Bestechungen angenommen, der chinesischen Regierung opponirt und nach der höchsten Macht gestrebt zu haben. Kung würde seine Erbrechte behalten, aber seine amtlichen Würden und seine Einkünfte verlieren. Prinz Lishihto, der erste Präsident des Finanzdepartements Chinglien, der erste Präsident des Strafdepartements Wenyn und der zweite Vizepräsident des Bautendepartements Sinyiching sind anstatt der degradirten Geheimräthe zu Mitgliedern des Geheimen Raths ernannt. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

↗ **Berlin,** 15. April, Abends 7 Uhr.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldungen verschiedener Blätter über Verhandlungen mit Miquel wegen Eintritts in das Ministerium ausnahmslos als Erfindung, ebenso wie die sonstigen Lückenbüßer über Ministerkrisen. Es sei weder eine Vakanz noch eine neu zu schaffende Stellung in Aussicht. Der Reichskanzler habe Miquel bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin zu sehen gewünscht, den Wunsch aber nicht verwirklichen können, weil Miquel vor Empfang der Einladung Berlin bereits verlassen hatte. Fürst Bismarck könne, um Miquel's Persönlichkeit Willen wie wegen seiner hervorragenden Stellung in einer angesehenen Fraktion und wegen seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister von Frankfurt das Bedürfniß des Verkehrs mit Miquel haben, ohne daß man daraus auf eine Ministerkrise und Verhandlungen über Besetzung nicht vakanter Stellen schließen dürfe.

— Ueber die neue russische Eisenbahnanleihe sagt die „Nordd. Allgem. Ztg.“: nichts charakterisire die gründliche Veränderung der gesammten Tendenz der russ. Politik so deutlich, als daß die Kunde von einer großen russischen Finanzoperation, welche vor wenigen Jahren eine tiefgehende Beunruhigung verursacht hätte, heute als ein weiterer Schritt zur Konsolidirung der inneren Verhältnisse des Czarenreichs mit vertrauensvoller Zuversicht aufgenommen werde. Eine sehr wesentliche Verstärkung erhalte dieser Eindruck dadurch, daß unter den Kontrahenten der Anleihe die Seehandlungssozietät in Berlin mit in erster Reihe stehe.

Rom, 15. April. Dem Vernehmen nach wird in nächster Zeit eine päpstliche Encyclica gegen das Freimaurerthum erscheinen, worin zugleich die Entwickelung des Religionsunterrichts in katholischen Vereinen und Arbeitervereinen empfohlen wird.

Griechenfürst bei ihr „Fensterle“ gehen durfte. Zum Glück! Sonst hätte irgend ein Zell und Genée längst „Homeri opera“ zu Operetten-Texten umgewandelt.“

„Pfui, Sie sind boshaft!“

„Bitte schonen Sie den Fächer, gnädige Frau! Diese zierlichsten aller Händchen werden doch nie mit der geistigen Schlagfertigkeit meiner schönen Freundin konkurriren können; und im Uebrigen ist mein Frack auf den Schultern viel zu stark gepolstert.“

„Ja, dieser Frack! Da reden die Herren der Schöpfung über die geschmacklosen Frauenmoden; ist denn so ein Frack nicht das barockste Gebilde der Schneider-Fantasie. Denken Sie sich einen Apollo im Frack!“

„Ich würde mir Cylinder und Wadenstrümpfe hinzudenken. Im Uebrigen aber bin ich vollständig Ihrer Ansicht, gnädige Frau; ich habe Beau Brummel diese Erfindung nie verzeihen können, obgleich ich im vorigen Jahre einen Mockey durch ihn gewann.“

„Sie sprechen in Hieroglyphen! Beau Brummel? Was ist das?“

„Zur Zeit ein berühmtes englisches Rennpferd, das mir Glück brachte; vor 50 Jahren aber war es ein Oberst im 10. großbritannischen Husaren Regiment und zugleich der Erfinder des Fracks.“

„Ah, wissen Sie mehr von ihm? Der Letztere interessirt mich!“

„Trotz, oder wegen des Frackes, gnädige Frau? Oder gar, weil Sie annehmen, daß einem Modegott immer gewisse kleine Aventuren anhängen müssen? Da muß ich Sie nun dieses Mal schmählich enttäuschen.“ Also hören Sie:

George Bryan Brummel war ein Dandy in des Wortes weitumfassendster Bedeutung; sein Aeußeres galt ihm Alles. Die Damen der Londoner High-life hatten im Jahre 1815 einen neuen Tanzcirkel gegründet, in dem der soeben erfundene Walzer besonders eifrig gepflegt wurde — hier erntete Brummel seine größten Triumphe. Zu allen Zeiten hat es Modegecken gegeben — Brummel steht in ihren Reihen einzig da; er übertrifft selbst die unserer Zeit. Die Schürzung des Kravattenknotens hatte er zu einer Wissenschaft erhoben; er brauchte ein Halstuch nie öfter als einmal und warf dasselbe, falls die Schleife nicht beim ersten Versuch gelang, als unbenutzbar zur Seite. Eine zweite Hauptspezialität bildeten seine Westen; er verausgabte kolossale Summen darin, Summen, die das Kapital eines reichen Mannes repräsentirten. Aber seine größte Schöpfung bleibt der Frack. Die Zeichnung für das Kleidungsstück hatte er selbst entworfen und unter seiner persönlichen Leitung war der Zuschnitt gemacht worden. — Das war einmal eine Aufregung, als der hochedle Colonel mit diesem Kleidungsstücke zum ersten Male eine Soirée beim Prinz Regenten besuchte! Alle Welt wollte den göttlichen Erfinder kennen lernen, und alle Welt war nicht wenig erstaunt, als Brummel sich selbst als den genialen Erzeuger dieser neuen Mode entpuppte. Eine lange Reihe von Jahren blieb er Moderegent; dann auf einmal kam es anders. Dem großen, dem unerreichbaren Brummel gingen die Gelder aus; er war ein Bettler geworden, noch ehe er es wußte. Mit einem Schlage erlosch der Glanz seines Namens; denn was war Brummel ohne Kravatten und Westen, ohne Lackschuhe und Frack — was anders, als wie ein fader, gehaltloser, geist- und witzesbaarer, armseliger Mensch! Man mußte ihn los werden; und es gelang auch, ihm in Frankreich ein Konsulat zu verschaffen. Aber Brummels Gedanken wichen nicht von London und der Vergangenheit — und eines Morgens erzählte man sich beim Lunch, der arme Brummel sei wahnsinnig geworden. — Und so war es auch. 62 Jahre alt, starb er am 27. März 1840 — — im Irrenhause zu Bonsauveur. Die zitternden Finger hatten eine Kravattenschleife zu formen versucht, als der Sensenmann in das ärmliche Zimmer trat und den Lebensfaden des berühmtesten Stutzers unseres Jahrhunderts mitleidsvoll abschnitt. Armer Brummel! —“

„Ein trauriges Ende. Gut daß die lachende Wirklichkeit die alten Erinnerungen verscheucht, wie die Frühlingswinde den Aprilnebel.“

„Gnädige Frau! Diese lachende Wirklichkeit mag manches traurigere Ende im Gefolge haben, wie jenes. Aber gut ist es jedenfalls, daß im Menschendasein eine Faschingszeit existirt, in der die überschäumende Lust nicht einmal den Gedanken auftauchen läßt, daß es ein Ende giebt, und in welcher Masken vor uns und mit uns wandeln, die wir als Original-Physiognomie nehmen, ohne ihr wahres Gesicht zu ahnen.“

„Sie mögen Recht haben. Aber ich irre wohl nicht in der Annahme, daß jenes Pärchen, welches Sie bei diesen Worten unausgesetzt ansahen, irgend wie zu dem Gesagten eine Illustration bietet? Wer ist diese reizende Dame?“

„Muß ich es Ihnen sagen?“

„Ja! Wenn man überhaupt davon sprechen kann.“

„O, sehr leicht! Aber es giebt Dinge, von denen Damen, welche nur das Leben aus der Familie kennen, eben kaum etwas ahnen. Ich muß Ihnen also schon eine kleine Geschichte erzählen: Ich befinde mich vor enigen Wochen auf der Promenade. Eine reizende zierliche Erscheinung im einfachen Kleid und koketten Hütchen fesselt mein Interesse und des anderer Herren auch. Sie geht schnell; die Trabanten hinterher. Ihr selbstbewußtes und doch dabei kindliches Lächeln macht sie noch begehrenswerther, und bald sehe ich, daß ein nicht gerade besonders von der Natur bevorzugter Herr an ihrer Seite geht, während die Uebrigen, vielleicht weniger routinirt, Kehrt machen. Er spricht sehr lebhaft, und nach einigen Minuten bleiben sie stehen. Ich höre im Vorübergehen „Also bestimmt; ich besorge Karten und Kostüme!“ Ein Händedruck und sie geht allein weiter. Bald sah ich warum? Ein junger Mann von ca. 22 Jahren, eine frische stattliche Erscheinung, wohl ein junger Handwerker, erwartete sie an der nächsten Ecke. Schüchtern und doch wie ein Mann der ein Anrecht an das Wesen an seiner Seite hat, läßt er seine Blicke verstohlen über die Gestalt seiner Nachbarin hingleiten. Erst ein wenig stockend, dann immer freier und natürlicher beginnt er sie zu unterhalten. Wohl länger, denn eine Stunde wandeln sie die am Sonntag doppelt belebte Hauptstraße der Vorstadt auf und ab; dann verschwindet sie in einer Nebengasse. Noch eine Minute blickt er ihr nach, dann schreitet auch er heimwärts, glücklich, wie man nur in jenem Alter sein kann, wenn man des Besitzes der Schönsten sicher, ganz sicher ist.“

„Nun, und?“

„Nun sie mag ähnlich empfunden haben. Nur dürften, während seine Zukunftsgedanken allein sie umschließen, bei ihr noch ein oder mehrere Zwischenakte in Betracht kommen. Denn hat sie nicht ein Anrecht an die Vergnügungen dieser Welt, wie jede Andere auch? Ist sie nicht hübscher, wie hundert Andere? Und was kann er ihr bieten? Sie liebt ihn, soweit ihr Herz dieses Gefühls fähig ist, und er — wird sie heirathen, falls ihr nicht das Schicksal ein Stück des großen Looses in den Schooß wirft und ihr einen Gatten in bevorzugter Lebensstellung schenkt.“

„Und jene thatsächlich fascinirende Erscheinung? —

„Ist das Kind aus dem Volke, gnädige Frau, das vielleicht Ihre Robe genäht hat. Und ihr Begleiter ist der Herr von jenem Abend, ein junger Bankier.“

„Unbegreiflich! Wie kann man sich so durch den Mammon und die Vergnügungssucht fesseln lassen? Und sollte denn kein Gefühl mädchenhafter Schüchternheit, oder meinetwegen auch Furcht dieses kaum den Kinderschuhen entwachsene Wesen beschleichen?“

„O, die Schmeicheleien des Volkes bestehen in handgreiflichen Liebkosungen, bei denen sich die Schüchternheit schnell verliert und zwei oder drei ähnliche Bekanntschaften sorgen für die nothwendige Routine. Erst geht man ängstlich Sonntags einmal zu einem Glas Bier, dann zum Konzert, in die Operette u. s. w. und das Angenehme hält man ja sehr schnell für das Erlaubte. Im Uebrigen aber denken die Mädchen in diesen Jahren — Schwamm drüber!“ Einen Mann bekomme ich schließlich doch. Was aber die Macht des Mammons über Frauenherzen anbetrifft, so bin ich der Ansicht, daß die klugen Alten nicht ohne Grund das schönste aller Weiber, die schaumgeborene Venus, gerade in die Arme des göttlichen Handelsjünglings Merkur führen.“

„Ihre Ansichten über uns Frauen sind wenig schmeichelhafter Natur; nun sagen Sie mir aber ehrlich, warum Sie die Kleine damals so lange verfolgten?“

„Weil ich auf die Gelegenheit hoffte, Sie als Dritter anreden zu können!“

Ah! — Und Sie hätten sie auch mit auf den Ball genommen?“

„Auf diesen nicht, gnädige Frau!“

„Und das gestehen Sie mir so offen ein?“

„Ist es denn nicht das beste Mittel, eine unglückliche Liebe zu einer schönen Frau wenigstens auf einige Stunden zu vergessen!“

„Falls gerade dieses Mittel bei Ihnen noch irgend einen Erfolg haben sollte, so bitte ich Sie, mir auf dem nächsten Balle davon Mittheilung zu machen, da ich demselben in derartigen schweren Fällen, ehrlich gestanden, keine durchschlagende Wirkung zutraue. Jedenfalls ist es aber stark, daß Sie mich, eine ganz Unschuldige, gewissermaßen für die an anderen Frauen verübten Sünden mit verantwortlich machen wollen.“

„Und doch ist es so ähnlich, gnädige Frau! Einmal haben die meisten Menschen zu irgend einem Wesen naives Vertrauen gehegt, das dieses — vielleicht vorher selber betrogen — bewußt oder unbewußt täuschte. Die Betrogenen rächen sich an der ganzen Menschheit, und die sie scheinbar lieb haben, müssen darunter leiden; so geht es in ewigem Wirbel fort. Sie sehen, in den einfachen Begriffen Mann und Frau liegt heute schon die Erbsünde.“

Sylv. Blume.

△ **Aus dem Kreise Buk**, 12. April. [Personalien.] Für die Gemeinde Zinskowo wurde der Eigenthümer Daniel Leske zum Schulzen und Ortssteuererheber und der Eigenthümer Gustav Pflaum daselbst zum Gerichtsmann, für die Gemeinde Kozielaske wurde der Eigenthümer Karl Müller daselbst zum Gerichtsmann, für die Gemeinde Sontop wurde der Eigenthümer Heinrich Fenske zum Schulzen und Ortssteuererheber und der Eigenthümer Dienegott Heinrich daselbst zum Gerichtsmann, für die Gemeinde Glinau wurden die Eigenthümer Traugott Roy und Ferdinand Jost daselbst zu Gerichtsmännern, für die Gemeinde Tarnowce wurde der Eigenthümer Karl Lehmann zum Schulzen und Ortssteuererheber und der Eigenthümer August Matzke daselbst zum Gerichtsmann, für die Gemeinde Scherlanke wurde der Eigenthümer Traugott Meißner daselbst zum Gerichtsmann und für die Gemeinde Zgierzynka wurde der Eigenthümer Franz Sliwinski zum Schulzen und Ortssteuererheber und der Eigenthümer Johann Swinka daselbst zum Gerichtsmann gewählt und bestätigt. Zum Schulkassen-Rendanten ist für die Schulgemeinde Ujazdek der Eigenthümer Jakob Frank daselbst, für die Schulgemeinde Komorowo-Hauland der Eigenthümer Martin Kranich daselbst und für die Schulgemeinde Troszczyn der Eigenthümer Anton Hemmerling daselbst gewählt und bestätigt worden.

♌ **Samter**, 14. April. [Impfbezirke. Wahlen.] Zu den in den Monaten Mai und Juni in unserem Kreise stattfindenden Impfungen ist der Kreis in vier Impfbezirke getheilt. Der erste Bezirk umfaßt die Stadt Samter, den Polizeidistrikt Samter Süd und den Polizeidistrikt Duschnik. Impfarzt ist Herr Kreisphysikus Dr. Scheider. Der zweite Impfbezirk umfaßt Stadt und Polizeidistrikt Pinne. Impfarzt ist Herr Dr. Szrant in Pinne. Der dritte Bezirk umfaßt die Städte Obersitzko und Scharfenort und den Polizeidistrikt Samter Nord. Impfarzt ist Herr Dr. Laurentowski in Obersitzko. Der vierte Impfbezirk umfaßt die Stadt und den Polizeidistrikt Wronke. Impfarzt ist Herr Dr. Rosinski in Wronke. — Es sind gewählt und bestätigt worden: Der Häusler Joseph Klack in Roschki als Kassen-Rendant der katholischen Schule zu Bythin, der Wirth Karl Knychale in Wierzchocin als solcher für die dortige Schulgemeinde, die Wirthe Wojciech Kominowski und Gustav Grum in Gluchowo als Gemeindeältester der Gemeinde Gluchowo, die Wirthe Johann Briese in Gorgoszewo, Johann und Andreas Greyser daselbst, ersterer als Schulze und Ortserheber und letzterer als Gemeindeältester der Gemeinde Gorgoszewo, der Wirth Andreas Knopf in Zakrzewko als Schulze und Ortserheber dieser Gemeinde, die Wirthe Wojciech Gorączka, Wawrzyn Kowalczek in Wierzchocin, ersterer als Schulze und Ortserheber und letzterer als Gemeindeältester dieser Gemeinde, der Wirth Gottlieb Völker in Kluczewo-Abbau als Schulkassenrendant für die katholische Gemeinde Szczepankowo, der Wirthschaftspächter Johann Teichert in Grzebienisko als Schulkassenrendant der dortigen katholichen Schule und die Wirthe Andres Ciszak, Thomas Dzianski und August Neumann in Podrzewie, ersterer als Schulze und Ortserheber und letzterer als Gemeindeältester dieser Gemeinde.

♌ **Samter**, 15. April. [Vorschußverein.] Der hiesige Vorschußverein, welcher den Zweck hat, unbemittelten Handwerkern und Handelsleuten zinslose Darlehne bei ratenweiser Rückzahlung zu bewilligen, hielt gestern seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Hotelbesitzer Adolph Memelsdorf, eröffnete dieselbe und erinnerte an den Verlust, den der Verein durch den Tod des Gründers desselben, Kaufmanns Markus Peiser, erlitten und ersuchte die Versammlung, sein Andenken durch Erheben von den Sitzen zu ehren, was auch geschah. Hierauf kam der Rechenschaftsbericht zur Verlesung. Wir entnehmen daraus, daß das Saldo 1557,60 M. betrug; dazu kamen an monatlichen Beiträgen 72 M. = 1629,60 M., davon ab die Ausgaben in Höhe von 216,55 M., verbleibt ein Saldo von 1413,5 M., und zwar in Wechseln 1214 M. und baar 199,5 M. Der Verein hat im abgelaufenen Verwaltungsjahre 28 Darlehne im Betrage von 2200 M. bewilligt. Die Rechnung wurde geprüft und dem Rendanten Decharge ertheilt. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder Hotelbesitzer Adolph Memelsdorf, Kaufmann J. Rosenthal, Lehrer Kremm und Kaufmann Heimann Posner einstimmig wieder- und Kaufmann Louis Peiser neugewählt.

? **Neutomischel**, 12. April. [Kreisschulinspektor. Petition.] Herr Superintendentur-Verweser Böttcher hierselbst ist zum Kreisschulinspektor ernannt und ist demselben vom 1. d. M. ab die Kreisschulinspektion über die evangelischen Schulen der Diözese Karge von der Regierung zu Posen übertragen worden. — Die Geschäftsleute der hiesigen Stadt haben eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition an den Verkehrsminister Herrn Maybach abgesandt, in welcher gebeten wird, die Nachtschnellzüge, welche mit Beginn des Sommerfahrplans auf der Strecke Thorn-Posen-Bentschen-Frankfurt a. O.-Berlin eingelegt werden, auf der hiesigen Eisenbahnstation halten zu lassen.

△ **Lissa**, 14. April. [Feuer. Reichsbanknebenstelle. Konzert.] Gestern, am ersten Feiertage, ertönte die Feuerglocke. In dem Kirste'schen Gasthause „Zur goldenen Kugel", einem schon sehr alten baufälligen Gebäude, brannte es im Dachgeschoß. Bereits brachen dichte Rauchwolken aus, als die Feuerwehr anlangte. Nach kurzer Zeit gelang es der letzteren, dem Feuer Einhalt zu thun, welches leicht auch für die Nachbarhäuser verhängnißvoll hätte werden können. — Der Vorsteher der hiesigen Reichsbanknebenstelle, Baurath und Stadtrath a. D. Klopsch, wird binnen Kurzem unsere Stadt verlassen und wäre demnach die Bank-Agentur anderweitig zu besetzen. Vor Herrn Klopsch hatte der nunmehr verstorbene Kaufmann Julius Winter eine Zeit lang die Bankfiliale verwaltet und sind auch diesmal aus den Kreisen der hiesigen Kaufmannschaft bereits mehrfache Bewerbungen um diesen Posten an die Reichsbankhauptstelle in Posen gerichtet. — Am ersten Feiertage konzertirte die Kapelle des 99. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Fischer in Wolfsruhm. Der große Saal war überfüllt. Herr Fischer erntete reichen Beifall.

⊙ **Aus dem Kreise Mogilno**, 14. April. [Kreisbeihilfen. Kontrollversammlungen. Personalien.] Für Wurzelbäume zur Bepflanzung öffentlicher Wege gegen Rechnungs-Einreichung und bei Uebernahme der Verpflichtung zu dauernd guter Unterhaltung, sind an Beihilfen aus Kreisfonds noch bewilligt worden den Gemeinden: Mittelwalde 200 Mark, Szczepanowo 75 Mark und Ryszewo 200 Mark. — Die diesjährigen Kontrollversammlungen im Bezirke der 3. Kompagnie (Kreis Mogilno) des 1. Bataillons (Gnesen) 3. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 14, werden abgehalten werden: in Rogowo den 24. April, Vorm. 10 Uhr, in Tremessen den 25. April, Vorm. 9½ Uhr, in Mogilno den 26. April, Vorm. 9 Uhr, in Gembitz den 28. April, Vorm. 9 Uhr und in Pakosch den 29. April, Vorm. 9 Uhr. — Für den neu gebildeten Fleischschaubezirk Kwieciszewo sind zu Fleischbeschauern bestellt und verpflichtet worden: der Fleischermeister Viktor Rakowski und der Grundbesitzer Karl Busse. — In Strzyzewo koscielne sind zu wechselnden Mitgliedern des katholischen Schulvorstandes die Wirthe Johann Bielejewski in Strzyzewo koscielne, Johann Cieslinski in Jeziorzany, Michael Hartwich in Jakubowo und der Büdner Ignatz Michalski in Ganina gewählt, ferner der bisherige Schulkassenrendant, Altsitzer Michael Kozlowski in Strzyzewo koscielne als solcher wiedergewählt und bestätigt worden. — In Stelle des bisherigen Ortserheber Martin Szalkowski in Galenzewo, Polizeidistrikt Rogowo, ist der Wirth Wojciech Ciazynski daselbst und für den Szeligowski in Hutta palendzka, Polizeidistrikt Mogilno, der Wirth Wilhelm Geith daselbst als solcher gewählt und bestätigt worden. — Für die evangelische Schule in Renkawczynek ist zum Schulkassenrendanten der Wirth Eduard Krause daselbst gewählt und bestätigt worden. — Der Posthalter Castner in Mogilno ist zum stellvertretenden Mitgliede des Kuratoriums der Kreissparkasse Mogilno gewählt und diese Wahl seitens des Herrn Oberpräsidenten genehmigt worden.

G. **Rawitsch**, 14. April. [Aus der jüdischen Gemeinde.] Nachdem in der hiesigen Gemeinde die Kantorfrage während dreier Jahre nicht zur Ruhe kommen konnte, hat die Gemeinde durch die Rückkehr des Kantors Berliner aus Gnesen, der schon früher drei Jahre hier funktionirte, eine vortreffliche Acquisition gemacht. Wenn uns auch die Leistungen des Kantors Berliner von früher bekannt sind, so geben uns die exakten Ausführungen während der jüngsten Feiertage Veranlassung, dieselben besonders rühmlichst hervorzuheben. Wohl schon lange war in unserem Gotteshause keine solche Andacht, wie wir sie jetzt hatten. Die Vortragsweise des Herrn Berliner wirkt belebend und erbauend; er verfügt über Stimmmittel, die das gewöhnliche Niveau weit übersteigen und verbindet die alten rituellen Melodien mit seiner eigenen Komposition zu einem harmonischen Ganzen. Wir wünschen nur, daß er sich jetzt bei uns heimisch fühlen und für lange Zeit bei uns bleiben möge!

II **Bromberg**, 14. April. [Unglücksfall. Kanalverkehr.] Die sonst so fröhlichen Osterfesttage sind in der Familie des Gutsbesitzers Glashagen in Kanal Kol. B. in rechte Trauertage verwandelt worden. Am Sonnabend Nachmittag war der genannte Besitzer auf seiner Wiese mit dem Walzen derselben beschäftigt. Das betreffende Ackergeräth wurde von einem Pferde gezogen, während G. auf einem oberhalb der Walze befindlichen, aber lose gewordenen Brette saß. Seinen Dienstjungen, welcher bei dieser Arbeit ebenfalls thätig war, schickte er nach Hause, um Nägel zur Befestigung des genannten Brettes zu holen. Als der Junge zurückkam, fand er seinen Dienstherrn nicht mehr lebend vor, derselbe war vielmehr rücklings von seinem Sitzbrette, wahrscheinlich dadurch, daß der Zipfel seines langen Rockes unter die Walze gerathen war, heruntergezogen worden und muß hierbei eine innerliche Verletzung davon getragen haben, die ihn gleich getödtet hat. Der Verunglückte ist erst seit kurzer Zeit verheirathet. — Während sonst an den beiden Festtagen der Verkehr im Kanal — resp. das Durchschleusen — ruht, ist dies diesmal nicht der Fall gewesen, nur während der Andacht wurde nicht geschleust. Es geschah dies deshalb, um dem schifffahrttreibenden Publikum, welches auf die Eröffnung des Kanalverkehrs diesmal acht Tage warten mußte, einigermaßen entgegenzukommen.

△ **Ostrowo**, 14. April. [Ein Uebelstand.] Nach bestehender Lokalpolizeiverordnung ist jeder Hauseigenthümer bei einem Neubau verpflichtet, längs desselben den Bürgersteig mit Granitplatten zu belegen. Auf der Kasernenstraße sind in den letzten Jahren mehrere Häuser neu erbaut worden, der Bürgersteig vor denselben ist jedoch bis heute nicht einmal gepflastert, geschweige denn mit den vorgeschriebenen Granitplatten belegt, so daß die Passanten genöthigt sind, namentlich bei Regenwetter, statt des aufgeweichten Bürgersteiges, den Fahrdamm zu benutzen. Es wäre wohl an der Zeit, daß Seitens der Polizeiverwaltung auf Beseitigung dieses Uebelstandes und auf Herstellung eines geordneten Bürgersteiges längs der bebauten Seite der gedachten Straße, der an einzelnen Stellen als Garten hergerichtet, für die Passage gar nicht vorhanden, hingewirkt würde. Auch auf dem Bürgersteige der Bahnhofsstraße werden von den dort entstandenen Neubauten die Granitplatten vermißt.

Juristisches.

* **Wer ist Betriebsunternehmer einer Eisenbahn im Sinne des Haftpflichtgesetzes?** Die Bahnverwaltungen gestatten unter ganz bestimmten Bedingungen den Adjazenten Privatgeleise zum Anschluß an die Hauptbahn anzulegen, um dadurch für den Transportverkehr von ihrer gewerblichen Anlage zur Bahn sich die Verbindung zu erleichtern.

Das Zubringen und Abholen der auf diesen Privatgeleisen kursirenden Wagen nach der Weiche der Hauptbahn, zum Anschluß an die Hauptzüge und von denselben, sowie die durch den Betriebsdienst der Hauptbahn gebotene Anschlußordnung hat der Besitzer des Privatgeleises selbst zu besorgen und zwar in der von der Verwaltung der Hauptbahn zu bestimmenden Zeit und Weise. Er hat zu diesem Behuf die nöthigen Arbeiter bereit zu halten, welche indeß bei allen mit den Fahrzeugen vorzunehmenden Bewegungen den Anordnungen der Bahn-Aufsichtsbeamten Folge leisten müssen. Betreffs der Frage nun, wer zu belangen sei, wenn sich auf solcher Anschlußbahn ein Unfall ereignet, wegen dessen auf Grund des Haftpflichtgesetzes, Regreß vom Betriebsunternehmer gefordert werden soll, hat das Reichsgericht in seinem Urtheile vom 1. Mai 1883 nachstehende Grundsätze aufgestellt:

Für die Frage nach der Person des Betriebsunternehmers ist weder das Eigenthumsverhältniß des Geleises, noch der Umstand allein entscheidend, wer die Kosten der Anlage und Unterhaltung der Bahn sowie ihrer Betriebsmittel zu tragen hat.

Ebenso gleichgültig für diese Frage ist das etwa konkurrirende Interesse, welches irgend ein Betheiligter an der Anlage selbst und an dem Fortbestehen derselben hat — maßgebend ist vielmehr allein:

Auf wessen Gefahr und Kosten der Betrieb bewirkt wird?

Wer die Anlage ihrem Zwecke nach ausnutzt?

Wem das ökonomische Ergebniß des Betriebes Vortheil oder Nachtheil bringt?

Danach wird als zweifellos erachtet, daß der Besitzer der Anschlußbahn und nicht die lediglich die Aufsicht über den Betrieb führende Verwaltung der Hauptbahn, als Betriebsunternehmer zu gelten hat, da ersterer allein auf dem Anschlußgeleise in seinem Interesse und auf seine Kosten den Transport der Eisenbahnfahrzeuge besorgt.

Endlich wird in dem Urtheile, in Uebereinstimmung mit früheren Erkenntnissen des höchsten Gerichtshofes, ausgeführt, daß der Betrieb einer Eisenbahn, im Sinne des Haftpflichtgesetzes, auch dadurch in keiner Weise alterirt wird, daß das Bewegen der beladenen und unbeladenen Wagen auf dem Anschlußgeleise nicht durch Dampfkraft, sondern durch die Kraft von Menschen oder Thieren bewirkt worden ist.

Aus den Bädern.

):(**Bad Neuenahr.** Mit dem Frühjahr kehren alljährlich aus den fernen Landen die Zugvögel zurück zu den lauschigen Plätzen und verlassenen Nestchen, und bringen munteres Leben in die im saftigsten Grün prangende Natur. Um diese Zeit beginnt es auch in den Badeorten lebendig zu werden, Alles rüstet sich zum Empfange der Gäste, und bald halten diese wieder ihren Einzug und das Badeleben mit all seinen Freuden und Leiden hat begonnen. In welches Bad soll man aber denn gehen bei der großen Zahl von Badeorten? Da muß man zunächst seinen Doktor fragen; dann kommt es aber auch darauf an, was man von einem Badeorte verlangt. Sucht man Ruhe, Erholung, herrliche Luft und herrliche Gegend, und soll man nur Dieses oder aber zugleich einen alkalischen Säuerling benutzen, dann dürfte Neuenahr allen gerechten Wünschen und Erwartungen entsprechen. Wohl kaum ein zweiter Badeort ist von der Natur so begünstigt, so verschwenderisch mit ihren Schönheiten bedacht worden, wie eben dieser. Abseits der großen Heeresstraße, welche längs des herrlichen Rheinstromes dahinführet, liegt er in dem romantischen Ahrthale. Vom Ufer des Flüßchens zieht sich der Ort mit seinen Villen und Gasthäusern, seinen Anlagen, Wiesen und Wäldern, langsam ansteigend, den Fuß des dicht bewaldeten, 360 Meter hohen Basaltkegels Neuenahr hinan, der majestätisch den eine halbe Stunde breiten Thalkessel, in welchem der Ort liegt, beherrscht. Wer hätte dieses wild-romantische Ahrthal nicht schon rühmend erwähnen gehört? Wildniß und Kultur bieten sich dem Besucher in einem, wir möchten sagen, zusammengehörigen Rahmen dar. Auf dem rechten Ufer der Ahr schroffe Felsen, mit Wald und Gestrüpp bedeckt; links ebenfalls schroffe Felsen, aber zierlich geordnete Weinberge, über deren schwindlige Höhe der Wanderer staunt, schenken uns den perlenden Rothwein, der wegen seines Feuers und seiner Kraft weithin seine Freunde zählt. Wenngleich aber seitwärts von dem rauschenden Getreibe des Verkehres, bringt uns eine kurze Bahnfahrt von einigen zwanzig Minuten direkt an die große Pulsader desselben, an den herrlichen Rheinstrom, und zehn Minuten später befinden wir uns im Glanzpunkte all jener Pracht und Naturschönheit, ob dessen der Vater Rhein so viel besucht und besungen, in dem schönen Siebengebirge mit seiner ganzen herrlichen Umgebung. Man sieht: Neuenahr ist wohl geeignet, dem Freunde der Natur unendlich viel zu bieten und hat die reichsten Hülfsmittel, welcher Badeorte bedürfen, herrliche, würzige Luft und anmuthige, schöne Gegend, in üppiger Fülle.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Die „Victoria zu Berlin"**, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, hat im Geschäftsjahr 1883 in den drei für die Beurtheilung des Zustandes und der Fortschritte einer Versicherungsgesellschaft wesentlich in Betracht kommenden Richtungen, der geschäftlichen Entwickelung, dem Jahresgewinn-Ergebniß und der finanziellen Fundirung und Rentabilitätskraft wiederum hervorragend günstige Erfolge aufzuweisen. Die geschäftliche Entwickelung war besonders in der Lebensversicherungs-Abtheilung eine sehr erfreuliche. Es gingen 4564 Anträge über 21 120 146 M. Versicherungs-Summe ein, in Anzahl wie Summe das höchste bisher in dieser Branche von der Victoria erzielte Resultat. Daß dasselbe kein ausnahmsweises ist, sondern als Folge der stetig fortschreitenden Organisation erscheint, geht aus nachstehenden Zahlen hervor:

Es wurden erzielt in den Jahren 1878 13 224 034 Mark, 1879 14 425 280 M., 1880 15 970 655 M., 1881 17 653 528 M., 1882 20 269 923 M., 1883 21 120 146 M. Antrags-Summe.

Die Versicherungssumme stieg auf 79 038 152 M., wovon auf die erst ult. 1878 eingeführte Abtheilung mit Gewinnantheil schon 38 449 210 M. entfallen.

Die als Ergänzung der Lebensversicherung von der Victoria Ende Mai 1883 in Betrieb gesetzte Einzel-Unfall-Versicherungs-Abtheilung hat trotz der wenig über ein halbes Jahr betragenden Betriebsdauer einen zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigenden zufriedenstellenden Erfolg mit einer Jahres-Prämien-Einnahme von 94 245 M. aufzuweisen. Die Transport- und Valoren-Versicherungs-Abtheilung nahm wie in den Vorjahren ihren günstigen Verlauf. Das Jahres-Gewinn-Ergebniß von 709 844 M. ist das höchste, welches die Victoria in ihren bisherigen 29 stets gewinnreichen Geschäftsjahren erzielt hat.

Demgemäß wurde durch den Aufsichtsrath die Vertheilung einer Dividende von 141 Mark (= 23½ Prozent) pro Aktie an die Aktionäre und die Festsetzung einer Jahres-Dividende von 40 Prozent einer Jahresprämie an die mit Gewinnantheil Versicherten der Einzel-Unfall-Branche, sowie von $4\frac{5}{12}$ Prozent der vom Versicherungs-Beginn an gezahlten Gesammtprämien an die mit Gewinnantheil Versicherten der Lebensversicherungs-Abtheilung beschlossen. Letztere erhalten nach verbessertem Systeme der steigenden Dividenden bei der Victoria 10, 10, 13¼, 17⅝, $22\frac{1}{12}$, 26½ Prozent einer Jahresprämie, je nachdem 1, 2, 3, 4, 5 oder 6 Jahresprämien von ihnen eingezahlt sind. — Die Ergebnisse der Sterblichkeit waren in 1883 wiederum sehr günstige, indem aus denselben ein Gewinn von 188 118 M. resultirte, um welchen Betrag die Sterblichkeit geringer als die rechnungsgemäß zu erwartende war. Die finanzielle Fundirung und Rentabilitätskraft der Victoria hat durch die im Jahre 1882 beschlossene und von der Regierung genehmigte, im Jahre 1883 begonnene und mit einem der Gesellschaft verbliebenen Agio-Gewinn von 1 538 963 M. durchgeführte zweite Aktien-Emission einen bedeutenden Fortschritt aufzuweisen, wie aus nachstehenden Zahlen hervorgeht:

Das Grundkapital der Victoria beträgt nunmehr 6 Millionen M., die Gesammt-Aktiva haben sich auf 20 447 512 M., und die Gesammt-Reserven auf 13 221 372 M. gehoben. Von letzteren haben allein diejenigen Reserven, denen eine besondere Verpflichtung nicht gegenübersteht, die also der Gesellschaft allein zur Ausgleichung von Schwankungen in den jährlichen Gewinn-Ergebnissen zur Verfügung stehen, die seltene Höhe von 2 562 889 M. erreicht. Der gesammte Agio-Gewinn ist den statutarischen Bestimmungen gemäß nicht vertheilt, sondern nur zur Verstärkung der Reserven verwandt worden. Die ausschließlich für die mit Gewinnbetheiligung Versicherten der Lebensversicherungs-Abtheilung zurückgestellte, gleichfalls nur zur Ausgleichung bei der Dividenden-Bemessung dienende Gewinn-Prämien-Reserve stellte sich ult. 1883 schon auf 571 889 M. Die rechnungsgemäße Prämien-Reserve hob sich um 1 442 318 M. (49,94 Prozent der Baar-Prämie) und um 524 493 M. Beitrag zur Risiko-Reserve auf 11 138 053 Mark.

** **Petersburg**, 14. April. Ausweis der Reichsbank vom 14. April n. St.*)

Kassen-Bestand	76,921,949	Rbl.	Abn.	468,406	Rbl.
Eskomptirte Effekten . .	23,396,893	„	Abn.	519,645	„
Vorsch. auf Waaren . .	—	„		—	„
do. auf öffentl. Fonds	3,090,227	„	Abn.	16,468	„
do. auf Aktien und Obligationen	23,131,896	„	Abn.	266,651	„
Kontokurr. d. Finanzministeriums	72,438,756	„	Zun.	793,601	„
Sonst. Kontokurr. . .	71,048,918	„	Zun.	2,294,974	„
Verzinsliche Depots . .	30,384,389	„	Zun.	349,633	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 7. April.

** **Russisch-Polnische 4 proz. Schatz-Obligationen.** Rückständig sind: Aus den Ziehungen vom Jahre 1844 bis 12. März 1883.

à 500 Rbl. Nr. 252 431 756 833 — 1091 137 490 595 802 816 — 2403 447 513 557 628 886 — 3164 716 724 820 — 4474 673 676 745 824 950 — 5140 166 465 541 761 839 — 6234 638 650 — 7238 — 8337 694 808 824 946 — 9077 155 383 605 621 928 — 10016 098 310 — 11093 339 765 — 12311 343 694 700 818 880 — 13229 334 632 658 688 841 881 883 — 14022 143 327 708 739 794 15099 399 584 590 915 942 — 16121 160 276 498 619 640 654 684 688 801 — 17407 471 — 18031 284 404 514 945 956 966 — 19343 866 970 — 141501 753 824 — 142015 147 384 477 728 827 974 — 143439 445 707 — 144423 552 563 600 927 — 145264 772 — 146336 397 690 722 769 866 — 147183 201 405 894 897 979 — 148252 524 — 149606 663 683 847 866 — 150019 305 450 990 — 151000 208 292 301 849 998 — 152231 240 — 153064 065 322 988 — 154173 290 330 — 155857 — 156537 546 572 726 848 — 157024 104 861 — 158026 028 094 289 653 — 159031 184 188 264 739 840 — 160113 213 270 289 298 410 881 905 906 959 968 — 161137 222. —

à 150 Rbl. Nr. 20012 013 069 292 348 633 845 954 — 21034 474 595 — 22224 538 — 23226 584 656 875 992 — 24217 392 614 677 731 742 763 857 — 25442 446 447 450 454 455 460 461 463 653 726 — 26339 610 883 887 890 953 — 27329 967 — 28386 591 — 29404 811 — 30191 220 242 975 — 31533 655 908 939 972 997 — 32244 913 — 33181 383 427 457 792 805 — 34366 670 937 — 35116 830 849 895 — 36202 356 635 996 — 37226 299 — 3866[illegible] 723 889 954 — 39054 229 394 838 — 40094 117 213 233 278 59[illegible] 997 — 41725 778 — 42092 195 409 582 744 — 43219 235 413 73[illegible] 911 — 44047 280 352 681 979 989 — 45047 158 — 46387 789 89[illegible] 47140 190 245 318 397 901 912 — 48054 101 319 441 — 4917[illegible]

38 — 50169 170 228 458 660 986 — 51456 465 837 — 52002 003 04 411 508 743 757 842 921 — 53233 657 — 54264 389 458 778 - 87292 449 736 870 — 88033 592 733 756 — 89082 181 243 797 - 90040 057 141 464 548 853 — 91886 — 92126 129 208 224 229 48 685 886 — 93252 393 544 619 627 641 707 855 — 94213 585 69 943 968 — 95317 339 512 568 782 798 803 969 — 96603 629 43 835 — 97367 847 — 98364 392 816 826 998 — 99054 147 207 48 399 642 662 824.

à 100 Rbl. Nr. 100048 221 235 236 708 791 822 864 — 01125 169 320 337 449 692 823 947 — 102152 162 526 692 834 — 03168 642 700 — 104157 259 312 389 584 612 698 — 106003 199 52 604 737 834 884 — 107191 413 501 503 505 — 108052 183 242 75 985 — 109317 520 614 693 — 110291 306 392 602 847 892 75 — 111044 520 590 — 112016 — 113281 635 637 689 779 789 03 887 902 992 — 114087 158 — 141187 205 226

Militärisches.

Σ. Von Frankreich kommt die Nachricht zu uns, daß ein fran-ösischer Offizier, Alexander Picard, ein **neues Gewehr** erfunden abe, welches nur **einen** Ladegriff nothwendig macht und das deshalb estattet, 22 **Schüsse** in der Minute abzugeben, obgleich es kein Re-etirgewehr, sondern ein Einlader ist. Das Gewehr hat, was hoch zu chätzen, das Kaliber von 9 Mm., aber merkwürdiger Weise einen Ver-chluß nach dem Blocksystem. Es wird gegenwärtig in der staatlichen Gewehrfabrik zu Saint-Etienne geprüft und soll sein Verhalten nicht hne Einfluß auf die Entschließung der Repetirgewehr-Prüfungs-Kom-ission gewesen sein, die Repetirgewehrfrage einstweilen ruhen zu lassen nd eine abwartende Haltung anzunehmen.

ρ. **Torpedojäger.** Bis jetzt hat man sich vergeblich bemüht, n wirksames Schutzmittel gegen die furchtbare Zerstörungskraft der eimtückischen Fischtorpedos zu finden. Die an außenbords ausgelegten, twa 5 M. lange Stangen aufgehängten Netze aus Stahldraht, mit enen sich vor Anker liegende Schiffe umgeben, um Torpedos aufzu-angen, sind nur von zweifelhaftem Werthe und während der Fahrt berhaupt nicht verwendbar. Man ist deshalb der Ansicht, daß die egste Wachsamkeit das einzigste und sicherste Schutzmittel gegen die ngriffe der Torpedoboote bildet. Die Italiener, die sich rühmen ürfen, die größten Panzerschiffe der Welt zu besitzen, haben darum uch besondere Veranlassung, auf einen Schutz gegen Torpedoangriffe edacht zu sein. Sie sind deshalb mit der Idee hervorgetreten, **an-riffsweise** gegen Torpedoboote vorzugehen und wollen zu diesem wecke ein Schiff bauen, welches vermöge seiner großen Schnelligkeit n Stande ist, auf dieselben Jagd zu machen. Der **Torpedo-äger**, ein Schiff von 47 M. Länge, 7 M. Breite und 4 M. größtem iefgang soll durch die kolossale Maschine von 7000 indizirten Pferde-äften (unsere Panzerfregatte „König Wilhelm", deren Deplazement on 9757 Tonnen wahrscheinlich 5 mal so groß ist, hat nur 8000) eine eschwindigkeit von 25 Seemeilen in der Stunde erhalten, während e schnellsten Torpedoboote der Gegenwart die Maximalgeschwindig-it von 22, bei weitem die Mehrzahl nur 18 bis 20 Knoten erreichen. as Schiff soll ganz aus Stahl nach dem Zellensystem gebaut werden, nen Panzer von 50 Mm. Stärke, ein Rammbug und eine Armirung on zwei 480 Ztr. schweren Geschützen und 40 Stück vierläufigen Re-olverkanonen, System Nordenfeld, des größten Kalibers, erhalten. ollte die Ausführung dieses Projektes den Erwartungen entsprechen, wird dieses Schiff eine epochemachende Bedeutung erhalten.

Vermischtes.

* **Professor Lücke,** Direktor der chirurgischen Klinik in Straß-rg im Elsaß, theilt im „Centralblatt für Chirurgie" eine Beobachtung er eine gewöhnliche **Ursache des X-Beines** (Knick- oder äckerbein) der Kinder mit, die geeignet ist, auch weitere Kreise zu teressiren. Er sagt, daß sich die X-Beine der Kinder seit den letzten Jahren in steigender Progression vermehren und auch bei ganz gut nährten, gesunden Kindern vorkommen. Die Ursache dieser Diffor-ität war in allen Fällen dieselben: das Tragen elastischer Strumpf-lter, welche am Strumpf außen festgenäht sind, nach oben über die ßere Seite des Oberschenkels hinlaufen und dann am Korsett oder nterjäckchen festgeknüpft werden. Die Wirkung des beim Gehen und aufen sich spannenden elastischen Bandes wird auf den vom Strumpf nschlossenen Unterschenkel übertragen und wird sich vorzugsweise im niegelenke in der Weise geltend machen, daß der Unterschenkel nach ßen gedreht wird. Ein stärkeres elastisches Band wird auch durch rekte Gewalt wirken. So bildet sich allmählich ein X-Bein aus. der, der die wunderbaren Wirkungen der elastischen Zugverbände bei r orthopädischen Behandlung von Verkrümmungen kennt, wird zu-ben, daß durch das gerügte Modestrumpfband in der That eine solche ifformität herbeigeführt werden muß. Lücke empfiehlt gewebte oder ollene Bänder, die im untern Drittel des Oberschenkels als Strumpf-nder umgelegt werden, damit „uns nicht unvermerkt eine knickbeinige gend zuwächst."

* **Mägdehaus.** Da erfahrungsmäßig die aus der Provinz nach **erlin** ziehenden weiblichen Dienstboten infolge ihrer Unkenntniß r örtlichen Verhältnisse vielfach in üble Lage gerathen, gewissenlosen ersonen in die Hände fallen und von diesen ausgebeutet und ver-rben werden, hat der Deutsche Verein zur Hebung der öffentlichen ttlichkeit in Berlin in dem Bahnhof, Börse der Stadtbahn, unter n Namen Mägdehaus ein Institut in's Leben gerufen, in welchem e Zuziehenden Auskunft über alle einschlagenden Verhältnisse erhal-n, sowie Ueberwachung und Schutz vor unlauteren Einflüssen ge-eßen sollen. Auf Wunsch finden die Mädchen in demselben Kost, dach und Stellenvermittlung oder es werden ihnen ordentliche Fa-lien nachgewiesen, bei denen sie vorläufig Unterkommen finden kön-n. Im Mägdehaus sind bereits 30 Betten aufgestellt. Das königl. lizei-Präsidium hat die Schutzmänner angewiesen, den ankommen-n Mädchen auf Wunsch den Weg zum Mägdehause zu zeigen. Die öffnung findet statt am 17. April.

* **Ueber die Beraubung eines Müllers bei Teplitz** wird von rt berichtet: Am 9. d. Abends gegen 9 Uhr kamen zwei Männer, n denen der eine in die Uniform eines Staatsbeamten, die ungefähr eines Polizeikommissärs glich, gekleidet war, der andere die Ad-tirung eines Gendarmen hatte, jedoch die Mütze und nicht den Fe-hut trug — was wohl zu beachten ist, da Gendarmen im Dienste s den Federhut tragen — zu dem 82jährigen Nähring, Schwager s Mühlenbesitzers Müller in Weißkirchlitz, und fragten, ob dieser zu use sei. Auf die Antwort, daß derselbe im nahegelegenen Wirths-use sei und erst in späterer Stunde nach Hause komme, erklärten sie, ihn warten zu wollen, und bedeutetem dem Greise, daß er sich ht von der Stelle rühren dürfe. Als gegen 11 Uhr Müller, ein be-iger älterer Mann, seiner Behausung zuging, sagte ihm der Nacht-chter, er brauche sich heute nicht zu fürchten, denn heute Nacht rde er Gendarmerie in seinem Hause beherbergen. Müller trat ungslos in sein Zimmer, wo er von dem Manne, der sich als desfürstlicher Kommissär von Prag ausgab, unter Vorzeigung eines einem Siegel versehenen Haftbefehles des Landesgerichtes Prag ächst für verhaftet erklärt wurde. Nachdem ihm hierauf seine rthpapiere abgefordert worden, bemerkte der angebliche Kommissar, Müller, wenn er wagen sollte, Nachts das Haus zu verlassen, berg schossen werden müßte. In diesem Momente erst dämmerte n Müllermeister ein Verdacht auf, daß er das Opfer eines raffinir-Verbrecherstreiches geworden. Um 6 Uhr Morgens gingen von telegraphische Berichte nach Bodenbach, Dresden, Prag und Wien. Verbrecher konnten unmöglich die Nachtzüge zur Flucht benützen, hl aber den um 5 Uhr 45 Minuten abgegangenen Zug nach Dres-. Man will den falschen Kommissär in der Richtung gegen den renbusch zu sich entfernen gesehen haben, von wo die sächsische nze in zwei Stunden bequem zu erreichen ist. Müller weiß leider nicht anzugeben, wie die Verbrecher aussahen und welchen Dialekt sie sprachen, so sehr hat ihn der Schrecken verwirrt.

* **Die Erkältungskrankheiten und die Nase.** Unter diesem Titel berichtet Julius Stinde in der neuesten Nummer von „Schorers Familienblatt" über ein von Herrn Dr. Hack in Freiburg entdecktes Heilverfahren von Krankheiten in der Nase. Nach den ausgezeichneten Untersuchungen dieses Arztes hat sich ergeben, daß eine große Anzahl von Erkältungskrankheiten, bestimmte Formen von Migräne, Asthma, Scheufieber und verwandten Erscheinungen durch eigenthümliche Vorgänge in der Nase verursacht wird. Durch die geschickte Hand des Arztes können jetzt die Leidenden von diesen Krankheiten radikal befreit werden. Den Zusammenhang zwischen nervösem Asthma, sowie zwischen Alpdruck und den Schwellkörpern der Nase hat Dr. Hack nicht nur nachgewiesen, sondern es gelang ihm auch, in selbst schweren Fällen diese Leiden durch die Behandlung der Nase vollständig zu beseitigen. Dasselbe gilt von bestimmten Formen des Hustens, bei denen die bloße Berührung der Schwellkörper mit der Sonde heftige Hustenanfälle erregte. Aber auch die Migräne wird nicht selten durch die Reizung der Schwellkörper der Nase verursacht. Ein eklatanter Fall mag diese merkwürdige Thatsache illustriren. Ein fünfzehnjähriger Knabe aus Karlsruhe litt seit zwei Jahren fast unausgesetzt an Kopfschmerzen, die bald halbseitig, bald beiderseitig in der Stirngegend auftraten. Die Heftigkeit dieser Schmerzen war eine so außerordentliche, daß der sehr intelligente Knabe unfähig wurde, seine Schulaufgaben anzufertigen, anfing das Erlernte wieder zu vergessen, und infolge dessen immer mehr Rückschritte machte. Da die beinahe stets verstopfte Nase äußerlich leicht wund wurde, so bestand die Verordnung der früheren Aerzte einzig in der Anwendung verschiedener Salben gegen den Ausschlag der Nasenränder. Bei der Untersuchung mit dem Nasenspiegel zeigte sich bedeutende Schwellung an den unteren Muscheln, welche die Passage durch die Nase fast unmöglich machte. Nach der ersten Operation, welcher die linksseitige Schwellung zum Opfer fiel, hörte der Kopfschmerz vollständig auf und ist derselbe nicht mehr wiedergekehrt. Es läßt sich kaum schildern, welchen günstigen Einfluß der Erfolg der Operation auf die Gemüthsstimmung des Knaben ausübte, der sich aus einem trübsinnigen blöden, in einen frischen aufgeweckten Jungen umwandelte. Wer sich näher über die höchst interessante Entdeckung unterrichten will, verweisen wir auf den Artikel in Nr. 14 von „**Schorers Familienblatt**", in welcher übrigens, wie wir für unsere Leserinnen noch hinzufügen wollen, gleichzeitig ein neuer Roman „Ein Gottesurtheil" der allbeliebten Schriftstellerin E. Werner sowie die „Memoiren der letzten Liebe Heines, genannt Mouche", beginnen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Strom-Bericht

aus dem Bureau der Handelskammer zu Posen.

Schwerin a. W.

6. April: Pfeiffer, 3365, Spiritus, Birnbaum, auf Ordre, Hoppe 17 254, Kartoffeln, Birnbaum-Landsberg, Pabmann, 17 968, Bretter, Obersitzko-Berlin, Meyer, 17 998, Winkel, 17 245, Nutzholz, Wronke-Berlin, Schiedlowski, 18 197, Kantholz, Stobnica-Berlin.
7. April: Mathes, 3370, Samen, Posen-Stettin, Zimmer, 1244, Mauersteine, Birnbaum-Driesen, Benzin, 15 653, Miklei, 18 151, Brennholz, Satum-Berlin.
8. April: Wentkowski 3265 Hoffmann, 1329, Herforth, 2866, Roggen, Konin auf Ordre, Teschner, 355, Spiritus, Posen-Hamburg.
9. April: Stäbner, 2160, Schubert, 755, Roggen, Konin auf Ordre, Wilandt, 15 263, Kartoffeln, Birnbaum-Landsberg, Schulz, 16 977, Bretter, Obersitzko-Berlin, Schneider, 3546, Güter, Posen-Stettin.
10. April: Richter, 1766, Träger, 3048, Stein, 558, Güter, Stettin-Posen.

Obornik.

9. April: Bruhn, 18 012, Nutzholz, Posen-Berlin.
10. April: Gutsche, 271, Mehl, Posen-Berlin.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 10. bis 12. April, Mittags 12 Uhr.

Friedrich Tieck I. 18 203, leer, Berlin-Schulitz. Heinrich Wegner I. 17 688, leer, Berlin-Schulitz August Schöttler I. 17 960, leer, Berlin-Schulitz. August Zepp, I 17 379, leer, Berlin-Schulitz. Hermann Holz I. 18 015, leer, Berlin-Schulitz. Valentin Grajewski XIII. 1857, leer, Bromberg-Montwy. August Stahl I. 17 961, leer, Zehdenick-Bromberg. August Schröder I. 17 677, leer, Berlin-Bromberg. Wilh. Zepp I. 17 810, leer, Berlin-Schulitz. August Vierrath XIII. 3062, Roggen, Plock-Berlin. August Seedorf I. 17 989 leer, Berlin-Bromberg. Karl Seedorf I. 17 486, leer, Berlin-Bromberg. Aug. Fuchs I. 16 942, Roggen, Plock-Berlin. Karl Thiele I 17 081, leer, Berlin-Bromberg. Wilh. Schulz I. 17 804, leer, Berlin-Bromberg. Herm. Maschke VI. 427, leer, Fordon-Fuchsschwanz. Ludwig Krüger VIII. 981, Spiritus, Nakel-Königsberg i. Pr. Julius Strauch XIV. 35, Roggen, Plock-Berlin. Peter Voigt V. 537, leere Fässer, 6. Schleuse-Schmollen. Karl Hagen XI. 293, Roggen, Plock-Berlin. Berthold Grimm I. 18 133, Feldsteine, Lochowo-Kurzebrack. Friedrich Brahn IX. 3627, Roggen, Plock-Berlin. Wilhelm Berndt I. 17 904, Feldsteine, Lochowo-Graudenz. Stanislaus Debka XIII. 2557, leer, Bromberg-Lochowo. Wilhelm Trubach I. 17 472, Feldsteine, Niedola-Kurzebrack. Wilhelm Schmidt XIII. 3028, Syrup, Neuhof-Hamburg. Aug. Tamm I. 17 613, Feldsteine, Niedola-Graudenz. August Henschel IV. 607, Roggen, Plock-Berlin. Friedrich Lange IX. 3120, Güter, Stettin-Thorn. Friedrich Arndt VIII. 1013, eich. Schwellen, Schulitz-Berlin. Ludwig Luckow XIII. 2850, Güter, Stettin-Thorn. Ernst Hopke VIII. 822, leer, Nakel-Bromberg. Karl Matich VIII. 1207, eichene Schwellen, Schulitz-Berlin. Paul Rochlitz XIII. 3439, Roggen, Plock-Berlin. Herm. Stabernack I. 12 678, Roggen, Plock-Berlin. Karl Henschel XIII. 2949, Roggen, Plock-Berlin. Ferd. Elsner I. 17 133, leer, Küstrin-Brombern. Mich. Meilike VIII. 1161, eichene Schwellen, Schulitz-Berlin. Ernst Ost XI. 189, Roggen, Plock-Berlin. Wilhelm Markmann VIII. 1231, Güter, Stettin-Thorn. Albert Karaschek V. 363, Roggen, Plock-Berlin. Johann Pohlmann IX. 1079, Steinkohlen, Danzig-Nakel. Jakob Nickel VIII. 946, Steinkohlen, Danzig-Nakel. Aug. Lengowski III. 1138, Steinkohlen, Danzig-Nakel. Jakob Ludwichowski VIII. 723, Baumwollen-Saatkuchen, Danzig-Nakel. August Mittelstädt IX. 2321, eich. Schwellen, Schulitz-Berlin.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Bei Jul. Straube in Berlin erschien soeben der im Auftrage des Reichs-Postamts nach amtlichen Quellen neu bearbeitete „**Amtliche Postplan von Berlin.**" Das stetige Wachsthum der Stadt Berlin und die dadurch bedingte Verkehrszunahme haben auch in den letzten Jahren wiederum so bedeutende postalische Neuerungen zur Folge gehabt, daß der erst Ende 1881 erschienene Amtliche Postplan von Berlin schon heute wiederum in ganz neuer Bearbeitung herausgegeben werden mußte. Der Plan ist, wie früher, in neun Bezirke, Zentrum, Nord, Nord-Ost 2c. eingetheilt, welche durch verschiedenes Flächen-Kolorit kenntlich gemacht sind, und enthält sämmtliche Postämter, mit und ohne Bestellbezirk, Rohrpost-, Telegraphen- und Fernsprech- bezw. Fernsprechvermittelungsämter. Dem Plan ist ferner ein Text beigegeben, welcher ein genaues alphabetisches Straßen-Verzeichniß enthält, mit Angabe des Postbezirks und des Postamts, zu welchem jede einzelne Straße gehört; ferner ein Verzeichniß sämmtlicher Verkehrsanstalten. — Preis 1 M.

* **Hebräischer Spruch- und Wortschatz.** Von Dr. **J. Bamberger.** Preis gebunden 60 Pf. Hartungsche Verlagsdruckerei in Königsberg. Das vorliegende Büchlein unterscheidet sich — und darin gerade liegt der große Werth desselben — von den bereits auf diesem Gebiete vorhandenen Büchern, indem es dem Lehrer und dem Schüler beim Unterricht hebräisches Material bietet, welches auf 5 Stufen vertheilt ist. Das Material ist nach den pädagogischen Grundsätzen vom Leichten zum Schweren angelegt und so für alle Stufen des Schullebens berechnet und geeignet. Dem Buche gebt ein interessantes Vorwort voran. Die Ausstattung ist eine vortreffliche, der Preis sehr mäßig.

* **„Die Eroberung Preußens durch die Deutschen."** Von **Alb. Ludw. Ewald.** — Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. — Der vorliegende dritte Band des Ewald'schen Werkes enthält speziell die Eroberung des Samlandes, des östlichen Natangens, östlichen Bartens und Galindens. In klarer, fesselnder Darstellung giebt der Verfasser ein Bild der Kämpfe mit den heidnischen Bewohnern des alten Preußen. Daran schließt sich eine Darlegung der kirchlichen Organisation in den eroberten Landestheilen, der Stellung des Ordens zu den auswärtigen Mächten, der Kämpfe an den Grenzen und endlich der inneren Verhältnisse im Ordenslande Preußen.

Polnischer Verein der Freunde der Wissenschaften zu Posen,

Mühlenstraße Nr. 35.

I. **Das Lesezimmer der Bibliothek** ist unentgeltlich geöffnet am Montag, Mittwoch und Freitag von 4—6 Uhr Nachmittags und am Donnerstag von 11—1 Mittags.

II. **Die miloslaver Bildergallerie fremder Meister** sowie diejenige **polnischer Meister** und das **gräflich Ciecierski'sche Kabinet** sind für das Publikum an jedem Sonntag geöffnet von 12 bis 5 Uhr Nachmittags gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pf. pro Person.

An den Wochentagen können diese Sammlungen in den nämlichen Stunden besucht werden, gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark pro Person, oder 3 Mark für 6 Personen. Meldungen beim Portier.

III. Interessenten, welche **das archäologische Museum, das Münz- und Kupferstich-Kabinet, das historische und naturwissenschaftliche Museum** zu besuchen wünschen, wollen sich bei dem Konservator oder im Direktionsbüreau ebendaselbst (Mühlenstraße Nr. 35) melden.

Farbige und schwarzseidene Grenadines Mk. 1.55 per Meter bis Mk. 14. 80 Pf. (in 10 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depôt von **G. Henneberg** (Königl. Hoflieferant) **in Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Jeden Husten!

Schnupfen, Katarrh beseitigen sofort die rühmlichst bekannten Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen, auch führen sie ernstere Fälle alsbald in die mildeste Form über. Erhältlich a Schachtel M. 1 in **Posen:** in Radlauer's Rothe Apotheke am Markt, Apotheker Dr. Wachsmann, Hofapotheke, und in den Apotheken zu **Adelnau, Ostrowo, Rawitsch, Grabow, Birnbaum, Stroppen, Bentschen** und **Margonin.**

Nur dann ächt, wenn sich auf jeder Schachtel der Namenszug des prakt. Arztes Dr. med. Wittlinger befindet.

Warnung!

Nur gute, vom Publikum gesuchte Heilmittel werden nachgemacht, man achte daher beim Ankauf der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche als das sicherste und angenehmste Mittel gegen Störung der Verdauung und Ernährung und deren Folgen als: Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallen-Leiden, Hämorrhoiden, träges Blut, Blähungen 2c. allseitig anerkannt sind, daß die R. Brandt'schen Schweizerpillen nur in Blechschachteln, versehen mit einer rothen Etiquette, das weiße Schweizerkreuz in rothem Grunde und den Namenszug Richard Brandt tragend, verpackt sind. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel M. 1.— erhältlich in **Posen** Hauptdepot für die Provinz Posen **Radlauer's Rothe Apotheke** am Markt, Apotheker **Dr. Wachsmann** und in den Apotheken zu **Kosten, Ostrowo, Adelnau, Margonin, Schrimm, Rawitsch, Pleschen, Zirke, Xions, Schubin.**

Alle Inserate für die **„Posener Zeitung"**
sowie für sämmtliche **Zeitungen** und **Fachzeitschriften** Deutschlands und des Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, **Central-Bureau Berlin SW. Posen (G. Fritsch & Co.)**

Alleinige Annoncen-Annahme für das „Berliner Tageblatt" gelesenste Zeitung Deutschlands) und dessen Beiblätter „Industrieller Wegweiser", „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft, ferner „Deutsches Montags-Blatt", „Parole", „Deutsches Reichs-Blatt", „Kladderadatsch", „Fliegende Blätter", „Bazar", „Gartenlaube", „Indépendance belge" etc.

Guß- und schmiedeeiserne Fenster,
in mehr als 1000 Mustern,
von vorzüglichem Guß, dauerhaftem **Beschlage** und akuratem Schluß, ebenso **Dachfenster** in allen Größen empfiehlt billigst.

Posen, Breslauer-Straße 38. **E. Klug.**

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt).

Berlin, den 15. April. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.12			Not.v.12.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	76 —	76 —	Russ. zw. Orient. Anl	60 80	60 —
HalleSorauer - -	116 50	116 40	- Bod.-Kr. Pfd.	89 30	88 60
Ostpr. Südb. St. Act.	113 50	114 —	- Präm-Anl. 1866	137 50	135 90
MainzLudwigshf. - -	109 90	109 90	Pos. Provinz.-B.-A.	120 50	120 75
Marienbg. Mlawka - -	84 25	83 25	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Kronprinz Rudolf - -	76 60	76 60	Posn. Spritfabr. B. A.	80 50	80 50
Oestr. Silberrente	68 30	68 40	Reichsbank B.-A.	147 —	147 —
Ungar 5% Papierr.	74 75	74 75	Deutsche Bank Akt.	158 —	157 75
do. 4% Goldrente	77 10	77 25	DiskontoKommandit	211 25	209 90
Russ.-Engl. Anl. 1877	— —	— —	Königs-Laurahütte	112 50	113 —
- - 1880	76 75	76 10	Dortmund. St.-Pr.	82 —	81 90
Russ. 6% Goldrente	104 90	104 50			

Nachbörse: Franzosen 538 50 Kredit 548 — Lombarden 245 50

Galizier E.-A.	124 25	124 80	Russische Banknoten	210 60	208 80
Pr. konsol. 4% Anl.	102 90	103 10	Russ. Engl. Anl. 1871	92 90	92 —
Posener Pfandbriefe	101 60	101 70	Poln. 5% Pfandbr.	64 30	64 10
PosenerRentenbriefe	101 80	101 80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 75	56 60
Oester. Banknoten	168 75	168 75	Oester. Kredit-Akt.	548 50	546 —
Oester. Goldrente	85 60	85 40	Staatsbahn	538 50	539 —
1860er Loose	121 —	120 60	Lombarden	245 50	245 50
Italiener	94 40	94 40	Fondst. sehr fest		
Rum 6% Anl. 1880	104 75	104 50			

Sitzung
der
Stadtverordneten zu Posen
am Freitag, den 18. April 1884,
Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung der Mehrausgaben beim Feuerlösch-Etat pro 1882/83.
2. Desgleichen beim Feuerlösch-Etat pro 1883/84
3. Desgleichen bei Titel II. Nr. 2 des Sparkassen-Etats pro 1883/84.
4. Feststellung des Entwurfs einer Polizei-Verordnung für die Stadt Posen, betreffend die Reinhaltung der Grundstücke und Wegschaffung der Auswurfs- und Abfallsstoffe von denselben.
5. Antrag des Hilfslehrers Siebert auf definitive Anstellung als Elementarlehrer und Anrechnung seiner bisherigen der Kommune Posen geleisteten Dienste.
6. Wahl eines Ortsbezirks-Vorstehers für den XIII. Bezirk.
7. Desgleichen für den XV. Bezirk.
8. Betreffend den gegen die evangelische Kreuzkirchengemeinde anzustrengenden Prozeß wegen Rückerstattung eines zur Errichtung des ehemaligen Schulgebäudes auf dem Graben aus städtischen Mitteln gezahlten Betrages.
9. Antrag des Stadtverordneten Brodnitz und Genossen, betreffend die Anlage einer Fabrik zur Herstellung künstlichen Eises auf dem Terrain der städtischen Gas- und Wasserwerke.
10. Antrag des Realgymnasial-Direktors Dr. Geist auf Renovirung seiner Dienstwohnung event. Gewährung einer jährlichen Miethsentschädigung von 1200 Mark.
11. Bewilligung einer Jahresbeihilfe von 500 Mark für die hiesige Handfertigkeitsschule.
12. Bewilligung der Kosten zur Anlegung von Ueberwegen diesseits des Berliner Thores.
13. Wahl eines Waisenraths.
14. Erwerbung einer Hypothek des Grundstücks St. Martin Nr. 17.
15. Erhöhung der Versicherung des Theater-Inventars und Bewilligung des Versicherungs-Beitrages hierfür.
16. Errichtung einer Thorkontrolle am Ritterthor, Pachtung des Bauplatzes von der Königlichen Kommandantur und Bewilligung der Baukosten.
17. Bewilligung der Mehrausgaben gegen den Voranschlag der III. Stadtschule pro 1882/83.
18. Theilung der IX. Knabenklasse der Mittelschule, Bewilligung der Kosten zur Annahme eines neuen Lehrers und der Kosten zu der baulichen Einrichtung eines neuen Klassenzimmers.
19. Bewilligung der Vertretungskosten für eine erkrankte Lehrerin an der III. Stadtschule.
20. Persönliche Angelegenheiten.

Das **Dom. Modrze** bei **Czempin** verkauft:
250 000 Stück starke einjährige Kiefernpflanzen zu dem Preise von 1 Mark pro 1000 Stück.
8000 Stück zweijährige Rothtannen-Pflanzen à 1,50 Mark pro 1000 Stück und
8000 Stück dreijährige Birkenpflanzen à 5 Mark pro 1000 Stück.

Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehlen wir unsere feuersicheren **Stein-Dachpappen**, sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen)**, wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **englischen Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.

Auch übernehmen wir die Ausführung von **Pappbedachungen in Akkord** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.

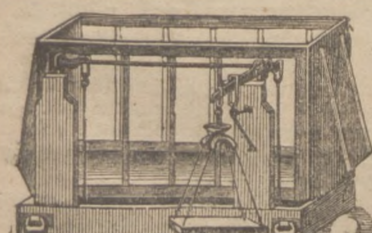
Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Barge, Kreis Sagan.

Stalling & Ziem.

Stern- ✡ Cement

aus der Portland-Cement-Fabrik „Stern"
Toepffer, Grawitz & Co., Stettin, liefern:
Römling & Kanzenbach, Posen.



Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Schulbücher
in den neuesten Auflagen, **dauerhaft** gebunden, zu billigsten Preisen auf Lager in
Ernst Rehfeld's Buchhandlung,
Wilhelmsplatz 1 (Hotel de Rome).

Eisen-Constructionen
für Stall- und alle anderen Gebäude liefern unter Garantie, Anschläge und statistische Berechnungen gratis, außerdem offeriren **Dreschmaschinen** und **Roßwerke** in jeder beliebigen Größe. **Schrootmühlen** und **Hafer-Quetschen, Häcksel-Maschinen** für Hand- und Kraftbetrieb. **Rübenschneidemaschinen, Ackerwalzen, Cultivatoren** und 4 schaarige **Pflüge,** sowie alle anderen Maschinen und Geräthe.
Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß-Eisenhüttenwerk
Tschirndorf bei Halbau.

Montag, den 28. April 1884 und an den folgenden Tagen findet in der **städtischen Pfandleihanstalt** Wronkerplatz Nr. 1 **der Verkauf verfallener,** bis dahin nicht eingelöster **Pfänder** und zwar von Nr. 20 057 bis Nr 27 922 und der zurückgelegten Pfänder statt.

Die Einlösung der Pfänder ist nur bis zum Tage vor der Auktion zulässig. **Nur zum Verkauf stehende Pfänder** können während der Versteigerungs-Verhandlung, nach erfolgtem Aufrufe durch Zahlung des Darlehns der Zinsen und Kosten eingelöst werden.

Die Reihenfolge der zum Verkauf kommenden Pfandnummern wird durch Aushang in dem Geschäftslokal der Pfandleihanstalt bekannt gegeben.

Posen, den 12 Februar 1884.
Die Verwaltungs-Deputation.

Steckbriefserledigung.
Heinze Herrmann, Arbeiter, in Nr. 211 pro 1884

Handelsregister.
Zufolge Verfügung von heute ist in unser Firmenregister unter Nr. 2167 die Firma **B. Otocka** zu **Posen** und als deren Inhaberin das Fräulein **Bronisława Otocka** daselbst eingetragen.

Posen, den 15. April 1884.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Lassek,** Band III. Blatt Nr. 60, auf den Namen des Eigenthümers **Friedrich Ernst Menzel** und seiner Ehefrau **Marie,** geb. **Thimm** eingetragene und in dem Dorfe **Lassek,** Kreis **Posen,** belegene Grundstück

am 24. Juni 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 37,38 M. Reinertrag und einer Fläche von 5,4160 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 12. April 1884.
Königl. Amtsgericht.
Abth. IV.

Bekanntmachung.
In das Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist sub Nr. 264 die Firma:

Gebrüder Bergmann
vormals E. R. Hoff

und als deren Inhaber die Kaufleute Gebrüder **Gerson** und **Joseph Bergmann** zu **Ostrowo,** woselbst die Firma ihren Sitz hat, zufolge Verfügung vom 4. April am 8. April 1884 eingetragen worden.

Ostrowo, den 8. April 1884.
Königliches Amtsgericht.
II. Gen. II. Nr 1.

Bekanntmachung.
Die im Firmenregister des unterzeichneten Gerichts unter Nr. 149 und 168 eingetragenen Firmen:

„E. R. Hoff"
resp.
„Albert Hoff"

sind zufolge Verfügung vom 3. April d. J. am 8. April d. J. gelöscht worden.

Ostrowo, den 8. April 1884.
Königl. Amtsgericht.
II. Gen. II. Nr. 1.

Bekanntmachung.
Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines Polizei-Sergeanten baldigst zu besetzen. Einkommen 945 Mark jährlich. Die Anstellung erfolgt zunächst provisorisch gegen 3monatliche Kündigung. Geeignete Bewerber wollen ihre Zeugnisse schleunigst einreichen. Civilversorgungsberechtigte erhalten bei gleicher Qualifikation den Vorzug.

Gnesen, den 5. April 1884.
Der Magistrat

Mittwoch, den 16. April d. J. Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher
einen Schrank
versteigern.
Kajet,
Gerichtsvollzieher.

Am 15. April d. J.
gelangt zu dem Staatsbahntarif zwischen den Stationen der Direktions-Bezirke **Berlin und Breslau** ein Nachtrag I zur Ausgabe. Derselbe enthält außer bereits publizirten Tarifänderungen und Frachtsätzen, Namensänderungen von Stationen und Haltestellen, Aenderung der Nomenklatur der Ausnahmetarife, anderweite Abfertigungsbefugnisse einzelner Stationen, sowie Berichtigungen des Kilometerzeigers und der Ausnahmesätze des Haupttarifs. Soweit hierdurch Tarif-Erhöhungen bedingt werden, treten dieselben erst mit dem

25. Mai d. J.

in Kraft.

Druckexemplare des Nachtrages sind von den Verbandstationen zum Preise von 0,10 M. pro Stück, für Besitzer des Haupttarifs gratis zu beziehen.

Breslau, den 8. April 1884.
Königliche Eisenbahn-Direktion als geschäftsführende Verwaltung

---

Nothwendiger Verkauf.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lenartowice Band II Blatt Nr. 34 auf den Namen der **Elisabeth Antczak** geb. Filipiak, welche mit Lukas Antczak in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, im Dorfe Lenartowice belegene Grundstück

am 17. Mai 1884,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,70 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,23,70 ha zur Grundsteuer, mit 18 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. III eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. Mai 1884,
Nachmittags $12\frac{1}{2}$ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pleschen, den 21. März 1884.
Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der Antheil der Wittwe **Josefa Dwornikiewicz** zu Pinne an dem im Grundbuche von Pinne Band II Seite 439 Blatt Nr. 36, früher Nr. 31 auf den Namen der Dwornikiewicz und des Dachdeckers Vincent Elmis zu Pinne eingetragenen, in der Laurentiusstraße der Stadt Pinne belegene Grundstück Pinne Nr. 36, früher Nr. 31,

am 23. Mai 1884,
Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, und mit 276 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. II, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Mai 1884,
Nachmittags 1 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pinne, den 18. März 1884.
Königl. Amtsgericht.

Freiwilliger Verkauf.
In Folge Ablebens des Buchhändlers Herrn **Oscar Freund** hierselbst, soll die demselben gehörige

Villenbesitzung
zu Obernigk,

bestehend aus einem, im besten Bauzustande sich befindenden Wohnhause mit 6 Zimmern im Parterre und 3 Zimmern im 1. Stock, einem Seitengebäude mit Gärtner- und Kutscherwohnung, Stallung, Wagenremise, einem großen Kalt- u. Warm-Haus aus Eisen, sehr schönem, 4 Morgen großen Garten mit Parkanlagen Erbtheilungshalber, bedeutend unter dem Werthe, meistbietend verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Geboten habe ich einen Termin auf

Dienstag, den 22. April, Vormittags 10 Uhr,

in meiner Kanzlei, Junkernstr. 1, Eingang Schloßstraße angesetzt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine vorgelegt, können aber auch schon vorher bei mir eingesehen werden. Die Besichtigung des Besitzthums kann täglich erfolgen.

Breslau, den 7. April 1884.
Kirschner, Rechtsanwalt.

Molkerei-Pächter
gesucht.

Für eine eingerichtete Molkerei mit todtem und lebenden Inventar, 15 Klm. von Provinzial-Stadt entfernt, ist Familienverhältnißhalber sofort oder zum 1. Mai zu vergeben. Offerten unt. Chiffre **H. L. Nr. 25** erbitte an die Exped. d. Ztg.

Ein Vorwerk,
ca. 300 Morg., in der Provinz Posen, unweit Schmiegel, sämmtliche Gebäude massiv und im guten Zustande, Windmühle mit Cylinder. 50 Morg. See mit Fischerei, gute Wiesen und Torfstich, ganz nahe am Hause, alles sämmtlich in einem Terrain u. sehr nahe gelegen, mit sämmtlichem Inventar, bei Anzahlung von 30,000 **Mark** sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt
E. Fechner,
Müllermeister, Schmiegel.

Erbtheilungshalber ist in Bromberg ein an der Schubiner Chaussee vis-a-vis der **Dragoner-Kaserne** gelegenes, sehr rentables

Grundstück

preiswerth zu verkaufen. Näheres durch Kaufmann **Walther Stern** in Bromberg

---

Ich suche in Posen
ein Haus
zu kaufen, welches sich gut rentirt. Anzahlung bis 12 000 Thaler kann geleistet werden. Auf Lage wird weniger geachtet, als auf gute Bauart und Rentabilität. Offerten sub S. G. 5 sind an die Exped. d. Ztg. abzugeben.

Die deutsche Hypotheken-Bank beleiht städtische und ländliche Grundstücke, **jetzt besonders günstig,** zur ersten Stelle und hinter Landschafts-Kapitalien mit und ohne Amortisation. Näheres durch die General-Agentur

J. Veilchenfeld
in **Rogasen.**

Stadt Wreschen. Ein **Hausgrundstück** im Mittelpunkte der Stadt, Miethseinnahme 200 **Mark,** nebst **Bauplatz,** 10 Meter breit, 100 Meter tief, **billigst z. verkauf. durch J. Jadesohn, Wreschen.**

Eine Restaura
in Gnesen,
in einer sehr frequenten Straße, kann vom 1. Mai d. J. wegen Familienverhältnisse mit oder ohne Einrichtung verpachtet werden.
Offerten M. H. **Gnesen,** postl.

Sparsame
Hausfrauen, denen daran gelegen, ein **besser schmeckendes, aber ebenso billiges** Kaffee-Getränk zu bereiten, als es mit Zusatz von Cichorie oder anderen bekannten Surrogaten herzustellen möglich ist, werden hiermit auf ein ganz neues Fabrikat, genannt „Weber's Cafelin", aufmerksam gemacht.

Ein ganz kleiner Zusatz von diesem neuen vorzüglichen Kaffee-Ersatzmittel verleiht dem Getränk einen viel feineren Geschmack, sowie eine viel schönere und klarere Farbe, als alle anderen bekannten Kaffeesurrogate.

Eine Rolle „Weber's Cafelin", welche zur Bereitung von ca. 60 Tassen Kaffee ausreicht, kostet nur 10 Pfg.

Zu haben in den meisten **Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.**

Feuerwehr-Requisiten,
Ausrüstung ganzer Corps, in nur vorzüglichen Qualitäten unter Garantie liefert die Fabrik von **Berthold Goernandt in Langensalza** in Thüringen. Viele und beste Referenzen stehen zur Seite; illustrirte Preislisten gratis und franco.

Feinste
Centrifugen-Butter
verkauft franko Posen en gros & en detail das
Dom. Przependowo
bei Mur.-Goslin.

---

200 Zentner
Seed-Kartoffeln
zum Stecken sucht zu kaufen
A. Bąkowski,
Samenhandlung,
Breslauerstraße 15.

Beim Beginn des neuen Schuljahres empfiehlt sein Lager von **Heften,** sowie allen anderen **Schul-Utensilien.**
Rudolf Hummel.

Oberndorfer
Runkelrübensamen, Ztnr. 45 Mk., Pfd. 50 Pf.,
weiße verb. grünköpf. Riesenmöhren, Ztnr. 45 Mk. Pfd. 50 Pf.,
in bekannter Güte, offerirt
Dr. Philipp Werner,
Neuvorwerk bei Obornik.

Unschätzbar
sind die vorzüglichen Eigenschaften u. Wirkung des ächten **Dr. Bergelt's Magenbitter** von **Rich. Baumeyer** in **Glauchau.**

Dieses wohlschmeckende Getränk wird verkauft bei **Osw. Schäpe,** St. Martin Nr. 20, **M. Danigel Nachf.,** Breslauerstr.. **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz.

Einen Posten kräftigen
Buchsbaum
zu verkaufen bei
Adolph Loewe,
Rogasen.

Station Schönebeck a. Elbe der Magdeburg-Halle-Leipziger Eisenbahn - Linie
Haltestelle Elmen der Magdeburg - Staßfurt-Güstener Eisenbahn-Linie.

Königliches Soolbad Elmen (Salze).

Post- und Telegraphen-Station Groß-Salze.

Droschken - Einrichtung.

Saison 15. Mai bis 15. September.

Aeltestes Soolbad. Erfolgreichste Anwendung der Soolwannen-, Sooldampf- und Soolbassin- (Schwimm-) Bäder gegen Scrophulose, Rachitis, Gicht und Rheumatismus, alle Arten Frauenkrankheiten 2c. 2c. Sool-Trinkquelle. Bromreiche Mutterlaugen. Trinkhalle für alle Mineralwässer. Schweizer Molken. **Ozonreiche Luft** an dem 2 km langen Gradirwerk. Ausgedehnter Curpark. Tägliche Concerte der Curcapelle. Prospecte und Auskunft durch die Königliche Badeverwaltung in Bad Elmen bei Groß-Salze.

Schönebeck a. d. Elbe, im April 1884.

Königliches Salzamt.

Bad Landeck in Preuss. Schlesien.

Bahnstationen: Glatz, Camenz, Patschkau. Seit Jahrhunderten bewährte **Schwefel - Natriumthermen** von 23½ Gr. R., besonders angezeigt bei **Frauen- und Nervenkrankheiten. Trinkquellen, Wannen-, Bassin-, Moorbäder, innere, äussere Douchen, Appenzell'er Molkerei, irisch-römische Bäder;** alle fremden **Mineralwässer** 1400' Seehöhe; gegen **Norden** und **Osten** durch Höhenzüge geschützt. Klimatischer Kurort. Herrliche, ausgedehnte **Waldpromenaden** dicht am Bade. Besuch über **6000**. Konzert, Theater täglich. Reunions wöchentlich. Kurzeit: 1. Mai bis October.

Kur- und Wasser-Heil-Anstalt Thalheim

zu Bad Landeck in Schlesien (Grafschaft Glatz).

Warm- und Kaltwasserkur. Frisch, römische, russische Dampf- und Fichtennadelextraktbäder. Inhalation. Elektrizität. Massage.

Eröffnung den 1. Mai. Dr. med. **Emil Gergens**, ärztl. Direktor.

Kurort Ober-Salzbrunn

in Schlesien.

Bahnstation (2 Stunden von Breslau). 427 Meter über dem Meere; mildes Gebirgsklima, hervorragend durch seine Quellen (alcalische Säuerlinge), durch seine großartige **Molkenanstalt** (Kuh-, Ziegen-, Schafmolke resp. Milch, **Eselinmilch**), fortdauernd und erfolgreich bestrebt, durch Vergrößerung und Verschönerung seiner Anlagen, der Badeanstalten, der Wohnungen, allen Ansprüchen zu genügen. **Heilbewährt** bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe, bei Scrophulose, chronischen Blasenleiden, Gicht und Hämorrhoidal-Beschwerden, eignet sich insbesondere auch für Blutarme und Reconvalescenten aller Art. Bevorzugte Frühjahrs- und Herbstsaison. Wohnungen weist gern nach die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

Soolbad Inowraclaw.

(Knotenpunkt der Bahnen Posen-Thorn-Bromberg.)

Das einzige Soolbad im Osten des deutschen Reiches und zugleich das stärkste aller bekannten Soolbäder eröffnet die diesjährige Saison

☞ am 15. Mai. ☜

Kinderpension unter ärztlicher und weiblicher Aufsicht.

Massage, Inhalationen und Molkenkuranstalt.

Neu und comfortable eingerichtetes Kurhaushotel. Preise billig.

Die Direktion.

Otto Hundsdoerfer, Apotheker.

Das Königlich Preussische Brunnen-Comptoir

zu Niederselters

bringt zur Kenntniss, dass als Tischgetränk rühmlichst bekannte

Selterserwasser (Niederselterserwasser),

sowie die **Fachinger-, Emser- (Kränchen-, Kessel- und Kaiserbrunnen), Schwalbacher- (Stahl-, Wein- & Paulinenbrunnen), Wallbacher- Schwefel- und Natronlithionquelle) und Geilnauer-Wasser**, sämmtlich aus den fiskalischen Quellen daselbst in Krügen und Flaschen gefüllt werden, wie die Natur sie liefert, als durchaus

natürliche Mineralwasser.

Dieselben haben nichts gemein mit den vielen künstlich aufgebesserten Quellen-Produkten, welche, obwohl durch verschiedene chemische Manipulationen verändert, dennoch als natürliche Mineralwasser empfohlen werden.

Ihr hoher medizinischer Werth wird noch erhöht durch die ungemein günstige Zusammensetzung der Bestandtheile des Wassers der seit Jahrhunderten berühmten fiskalischen Quellen.

Die Wasser werden mit grösster Sorgfalt unter **Regierungs-Controle** als **Naturproducte** gefüllt, sind daher weder von der Kunst abhängig, noch Irrthum unterworfen.

Sämmtliche oben benannte **natürliche Mineralwasser**, sowie die **echten fiscalischen Emser-Pastillen** und **Emser Quellensalze** sind stets vorräthig in allen bekannten Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

CUR-ANSTALT SAUERBRUNN BILIN in BÖHMEN.

Bahn - Station „Bilin - Sauerbrunn" der Prag - Duxer und Pilsen-Priesen-Komotauer Eisenbahn.

Das Curhaus am Sauerbrunn zu Bilin, nahe den Quellen gelegen, von reizenden Parkanlagen umgeben, bietet Curgästen entsprechenden Comfort zu mässigen Preisen. Allen Ansprüchen genügende Gastzimmer, Cursalon, Lese- und Speisezimmer, Wannen- (Sauerbrunn) und Dampfbäder stehen zur Verfügung, und ist für gute Küche bestens vorgesorgt. Kaltwasser-Heilanstalt mit vollstnd. Kaltwasser-Cur. Nähere Auskünfte ertheilt auf Verlangen Brunnenarzt Dr. Med. Ritter von Reuss.

M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).

Wasserheilanstalt Dietenmühle. Wiesbaden.

Dr. Marc.

Bad Nauheim

bei Frankfurt a. M.

Station der Main-Weser-Bahn.

Naturwarme, kohlensäurereiche u. gewöhnliche Soolbäder, salinische Trinkquellen und alkalische Säuerlinge, Inhalations-Salon, ozonhaltige Gradirluft, Ziegenmolke. Sommersaison vom 1. Mai bis 30. Sept. Abgabe von Bädern auch vor bezw. nach dieser Zeit.

Gr. hess. Badedirection Bad Nauheim.

Jäger.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher 15 Hüte Zucker und 5 Ztr. Feilen meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Posen, den 15. April 1884.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Junge englische

Vorstehhunde,

rein gelb, 5 Monat à 25 Mk. abzugeben. **100** Exped. d. Ztg.

3 fünf Monate alte Hühnerhunde — englisch-deutsche Kreuzung — sofort zu verkaufen, pro Stück 30 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Waldmeister! Täglich frisch gepflückt Kl. Gerberstr. 8 im Garten.

ASTHMA

Indische Cigarretten

mit Canabis indica-Basis von GRIMAULT & Cie., Apotheker in **Paris.**

Durch Einathmen des Rauches der **Canabis indica - Cigarretten** verschwinden die heftigsten **Asthmaanfälle, Krampfhusten, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit** und wird die **Halsschwindsucht,** sowie alle Beschwerden der Athmungswege bekämpft.

Jede Cigarrette trägt die Unterschrift **Grimault & Cie.** und jede Schachtel den Stempel der französischen Regierung.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

S. Radlauer, Rothe Apotheke.

Kein Landwirth

versäume

americanischen Triumph-Hafer

anzubauen. Derselbe bestockt sich ungeheuer, es bedarf daher nur geringer Menge Aussaatgutes; er hat mannshohes Stroh, lange, schwere Rispe, lagert sich fast nie und wird im Ertrage **von keiner anderen Sorte auch nur annähernd erreicht.** Es ist uns gelungen, einen größeren **Posten aus erster Hand** zu erwerben und offeriren 10 Pfund zu 25 Mark, 1 Pfd. zu 3 Mark und 100 Gramm-Proben nach Einsendung von 70 Pf.

Berger & Co.,
Kötzschenbroda-Dresden.

Delikateß-Heringe.

Heringe, gleich nach dem Fange mit den feinsten Gewürzen marinirt, empfiehlt das ca. 10 Pfund schwere Faß M. 4,00 franco gegen Nachnahme.

Nic. Kreuz,
Cröslin a. d. Ostsee, Rgb. Stralsund.

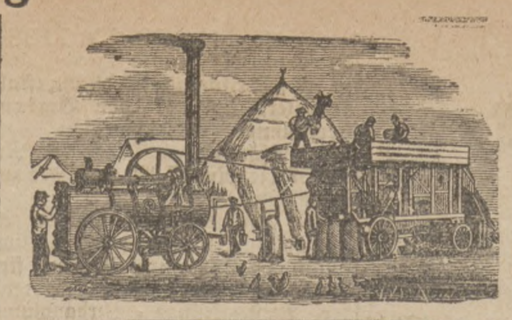
Norweg. Block-Eis

offerirt

Carl Gärtner, Lübeck.

Schultaschen

für Knaben und Mädchen, sehr solide gearbeitet, mit **Innentasche zu Schreibheften,** empfiehlt
J. Lats, Sattlermstr. Markt 10.



Locomobilen u. Dampf-Dreschmaschinen

von Ruston, Proctor & Comp. in Lincoln, England,

sowie Reservetheile zu diesen Maschinen empfehlen

Gebrüder Lesser

in Posen, Kleine Ritterstraße 4.

Ein erfahrener Landwirth aus dem Königreich Sachsen, **sucht** in fruchtbarer Gegend der Provinz **Posen** oder **Westpreußen** ein nicht zu großes **Gut**, aber mit nur bestem Boden **zu kaufen oder zu pachten.** — Zur Uebernahme müßte ein disponibles Vermögen von 20,000 Thaler genügen. — Wirthschaften mit Dampfbrennereibetrieb bevorzugt. — Rübenbau nebensächlich. — Gefl. Adressen mit allen bezüglichen, besonders Preisangaben unter Chiffre **L. K. 55** an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** erbeten.

Echte

Spitzwegerich-Brustbonbons,

außerordentlich lindernd u. heilsam bei Husten, Heiserkeit und Katarrhen. Packet 30 Pf. Echt durch **Radlauer's Rothe Apotheke** in Posen.

Die schönsten Bilder

des Berliner Museums, der Dresdner Galerie 2c. in vorzügl. Photographiedruck, Cabinetformat (16/24 Ctm.) verkaufe ich à 0,15 Pfg. Die Collection umfaßt ca. 300 Nrn (religiöse, Genre-, Venusbilder 2c.) 6 Probebilder mit Katalog versende ich gegen Einsendg. von 1 Mark in Briefmarken überallhin franco.

Berlin N.W. Unter den Linden 44.
H. Toussaint, Kunsthdl.

Tapeten

in größter Auswahl von den billigsten bis zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu den **billigsten Preisen** d. **Schreibmaterialien-, Galanterie- u. Alfenide-Handlung**

Antoni Rose

in Posen, Neuestraße.

Musterkarten auf Verlangen werden franko zugeschickt.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauer straße 31.

Lüneburgerhaid-Honig

versende ich per Post in Blechbüchsen verpackt zu 9½ Pfund Gewicht unter vorheriger Einsendung von 10 Mark (Nachnahme nicht gestattet) fr. ins Haus.

H. Michaelis,
Steinhorst b. Eschede, Lüneburgerhaide.

Coco rose.

Eine aus Nordfrankreich bezogene **Stangenbohne** mit großem runden Samen, mattgrüner, wachsartigen fleckigen Schalen, beste aller bekannten Brechbohnen, die selbst in faßt reifem Zustande zart und weich ist! Ihre Hauptvorzüge sind: Enorme **Ertragfähigkeit,** wunderbar feiner **Geschmack,** hält selbst einen leichten Frost aus, trägt bis tief in den Herbst, wenn alle anderen Bohnen bereits abgestorben sind und ist sowohl als Brechbohne zum Frischkochen und zum Einmachen, wie auch als Bohne zum Trockenkochen unvergleichlich. Preis pro Pfund 1 Mark 20 Pfg., 10 Pfd. zu 10 M. Versendung gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages.

Berger & Co.
Kötzschenbroda — Dresden.

Ueber 3000 Töpfe Warm- und Kalthauspflanzen, sowie über 800 hochstämmige und Zwerg-Obstbäume und gegen 1000 Ananasfolge-Pflanzen, sind in der Schloßgärtnerei zu **Kobylepole** p. **Posen** zu **verkaufen.**

Rollläden

aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.



Antoped (Bahnrad-Velociped) D. R.-Pat. **Hochinteressanter Sportsgegenstand** für die **Jugend von 5 bis 20 Jahren,** für Knaben und Mädchen, junge Damen und Herren. Das Antoped setzt sich **allein durch die Schwere des Körpers in Betrieb.** Gangbar auf allen Chausseen, glatten Straßen, Anlagen 2c. Keine **Spielzeugwaare.** 3 **Größen** à 62, 85 und 100 Mk. Erbitte Alter, Körperlänge. Versendung gegen Casse. Zu beziehen durch alle größeren Spielwaaren- und Sportgeschäfte. Wiederverkäufern Rabatt. **Otto Ett, Berlin S.**

Die erste Königsberger

Glanz-Oelfarben-Fabrik

mit

Dampfbetrieb

liefert **frachtfrei** jeder Bahnstation die **vorzüglichsten** Oelfarben in allen Nüancen zu dem billigen Preise von 30 Mark pro Centner.

Probe-Fäßchen Br. 10 Pfund franco per Post 3 M. 50 Pf.

F. H. Markgraf, Königsberg i. Pr.

(Etablirt 1864.)

Musterbücher franco.

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.** Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch dieses angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 Pf. und 2 M.

Schering's reines Malzextract,

bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

Schering's Malzextract mit Eisen.

Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth, (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

Schering's Malzextract mit Kalk.

Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen. Preis per Flasche M. 1,00.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke

in Berlin N., Chausseestr. Nr. 19.

Niederlagen in Posen in fast allen Apotheken u. Droguenhandlungen.



Sonntag den 20. April

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in Keilers Hotel zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

zu **Tschauschwitz** b. **Giesmannsdorf** nächst Neisse,

empfiehlt Kamine, Zimmerheizöfen Kochmaschinen, Badewannen u. Wandbekleidungen in Schmelzglasur. Vasen, Figuren, Beeteinfassungen, Bauausgüsse, Schornsteinaufsätze, glasirte Thonröhren f. Wasserleitungen, Küchenausgüsse, Closets und Pissoirs sowie sämmtliche erforderlichen Façonstücke, Bauornamente, Chamotten u. Platten.

Spezialität: Kunstziegeln, glasirt u. unglasirt in verschiedenen Farben.

Vertreter in Berlin:

Herr **G. Hennig, Vorsigstraße 26,** Vertretung und Kommissionslager in **Kattowitz.** Oberschl. bei Herrn **E. Nack,** Civil-Ingenieur.

Die Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(Emil Röstel) in Posen

empfiehlt:

Post-Packet-Adressen

mit **Eindruck** (Absender und sonstige Zusätze) zum Preise von **6 Mk.** pro 1000 Stück.

Original-Victoria-Drills-Kartoffel-Legemaschinen,

bewährter Konstruktion u. div. andere landw. Maschinen verk. zur **Hälfte des Preises** die

C. Schneitler'sche Maschinen-Fabrik in Liq.

Berlin N., Triftstraße 12.

Lagerverzeichniß auf Verlangen zu Diensten.

Münchener Brauerschule

Hessstrasse 76.

Theoretischer und praktischer Unterricht mit vollständig eingerichteter Mälzerei u. Brauerei. Gegründet 1869 in Augsburg, verlegt nach München am 15. Oktober 1881. Beginn des Sommerkursus: 16. April. Statuten versendet der Direktor Karl Michel.

Frauenschutz, Posen, St. Martin Nr. 2, II.

konzessionirte Gewerbeschule, Seminar für Handarbeitslehrerinnen, Pensionat für gebildete Stände. Anmeldungen von Schülerinnen täglich von 9—1 Uhr.

Königliches Lehrerinnen- und Erzieherinnen-Seminar zu Posen (verbunden mit einer Seminar-Uebungsschule).

Der neue Kursus beginnt Donnerstag, den 17. April cr. Auskunft über das Eintrittsexamen, einzureichende Papiere, Organisation der Anstalt, Unterrichtshonorar, Benefizien 2c. ertheilt mündlich und schriftlich der Direktor

Baldamus.

Höhere Mädchenschule,

Wilhelmsplatz 14.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 17. April. Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 12 bis 1 Uhr Vormittags, mit Ausnahme der Feiertage. Für Auswärtige Pension.

Th. Valentin. J. Glaubitz.

Lateinschule zu Wronke.

Vorbereitung für die Tertia. — Aufnahmeprüfung: Dienstag, den 22. April, Vormittags 8 Uhr im Schullokale. — Nähere Auskunft ertheilt gern Der Rektor

O. Casten.

Fröbelscher Kindergarten,

Gr. Gerberstr. 35.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 17. April. Anmeldungen von Kindern im Alter von 3—6 Jahren werden täglich entgegen genommen.

Martha Werner.

Klavierunterricht, franz. u. a. Gesang ertheilt eine gepr. Lehrerin, Gräben 18, I. Et. links.

Jüngere Gymnasiasten

finden gute Pension sowie Nachhilfe in einer Lehrerfamilie. Zu erf. in der Exped. d. Ztg.

2 Pensionäre finden Pension bei **Anosi**, Bäckerstr. 6, II. Et.

Eine **gute Pension** im Mittelpunkte **Berlin's** für 2 junge Leute, mos. weist nach **Roeder**, Breitestr. 9.

2 Knaben od. 2 kleine Mädchen finden gute Pension. Näh. Bergstraße 14, I.

„Eureka"

Kartoffelwaschmaschine

von **Hering & Co.**, Osterfeld, Kr. Weissenfels.

D. R.-Patent Nr. 16373 und Nr. 22716 mit Zusätzen Nr. 21358, 21362 und 24942 empfiehlt zum **Waschen von Kartoffeln** für Stärkefabriken und Brennereien in jeder Grösse bei ausserordentlicher Leistungsfähigkeit, leichter Bedienung, geringem Kraftverbrauch und präciser Schlammentleerung während des Betriebes unter Garantie absoluter Reinigung

W. Angele,

General-Agent, Civil-Ingenieur und Fabrikant, Berlin, W., Bülowstr. 30.

Prospecte gratis. Prima-Referenzen.

NB. Obenbezeichnete Waschmaschine ist im landwirthschaftl. Museum in Berlin N. Invalidenstr. 42, aufgestellt und kann nach vorheriger Anmeldung bei **W. Angele** im Betrieb vorgeführt werden.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Spezialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos und radikal beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel 60 Pf. — **Echt** nur aus **Radlauer's Rother Apotheke in Posen,** Markt 37.

Garrett Smith & Co.,

Buckau-Magdeburg.

Spezialität der Fabrik seit 1861:

Lokomobilen und Dampfdreschmaschinen,

unter Garantie für unübertroffene Leistung, Reinigung und Einfachheit. Referenzen sowie Kataloge und Preislisten gratis und franco.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Mittheilung, daß

Herr **Fritz Krohn**

aus Dirschau (jetzt Danzig, Neugarten 2) die

Generalvertretung

unserer Fabrikate für die Provinzen **Ost-** und **Westpreußen** und **Posen** seit dem 1. April d. J. übernommen hat. Gefällige Anfragen bitten wir entweder an Herrn **Krohn** oder direkt an die Fabrik richten zu wollen.

Garrett Smith & Co.

Leonhardi's Tinten.

Rühmlichst bekannt! Mehrfach höchst prämiirt! Amsterdam 1883.

Goldene Medaille.

Zu haben in den meisten Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen des: **In- und Auslandes.**

Aug. Leonhardi, Dresden. gegr. 1826.

Erfinder der patent. **Alizarintinte.**

Louis Gehlen's Haar-Regenerator Nußmilch.

Durch dieses Mittel erhält jedes ergraute und weißgewordene Haar seine natürliche Farbe wieder, ob blond, braun oder schwarz. Preis 4 M. 50 Pf.

Louis Gehlen in Posen,

Berlinerstraße Nr. 3.

Warnung.

Jedes ähnlich auftauchende Produkt ist Nachahmung meines seit 16 Jahren von mir erfundenen Mittels, um solches zu erhalten, verlange man Louis Gehlen's Haar-Regenerator Nußmilch.

Norwegisches Süsswasser-Blockeis

offeriren billigst

Emil Schultze & Co., Stettin.

Ausgelesene Eßkartoffeln

und zwar:

400 Centner Edelstein,
100 " Victoria,
50 " Schneeflocke

hat abzugeben

Dom. Gortatowo

bei Schwersenz.

Pariser Blumen-Fabrik.

Kleider-Garnituren nach den neuesten französischen Journalen. Kirchen- und Salon-Bouquets, verfertigt zu civilen Preisen

S. Horacek,

Posen, Wilhelmsplatz Nr. 4.

Aeltere Garnituren werden modernisirt und aufgefrischt.



Zu beziehen durch jede Postanstalt und Buchhandlung.

Wöchentlich einmal erscheinend.

Abonnementspreis vierteljährl. 60 Pf.

Gegen Einsendung der Postquittungen von sechs Exemplaren an den Herausgeber wird ein Freiexemplar für das betreffende Quartal überwiesen.

Probenummer wird gratis und franco, Nr. 1—3 gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken franco vom Herausgeber (Berlin W., Mohrenstraße 48) geliefert.



Düngerstreumaschine,

Unentbehrlich, Patent Fiks,

von der **Halle'schen Prüfungsstation,** als beste anerkannt, streut trockenen und feuchten Dünger gleichmäßig aus. Zu beziehen durch die

Aktiengesellschaft „H. F. Eckert",

Filiale Bromberg.

PATENT.

Neue Hälfte'sche Pferdehacke,

Anerkannt beste Maschine zum akkuraten schnellen und billigen Behacken und Behäufeln aller Reihenfrüchte: **Rüben, Kartoffeln** 2c. sowie auch ganz **besonders** bewährt **für gedrilltes Getreide,** in den verschiedenen Reihenweiten mittels eines Zugthieres.

Aktiengesellschaft „H. F. Eckert",

Filiale Bromberg.

Patent-Stabil-Theer.

Höchst wichtige Erfindung zur Konservirung der Pappdächer, für Holzwerk und zu Isolirungen gegen Feuchtigkeit.

Derselbe wird **kalt** (also ohne jede Feuersgefahr) aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und bildet eine bleibende, schützende Schicht, auch stellt sich der Anstrich durch den Minderverbrauch **billiger** als jedes andere Präparat.

Fabrik für Schlesien und Posen

Düsseldorf A. Siebel. **Richard Mühling,** Berlin, **Kraatz & Hankow.**

Breslau, Klosterstraße 89.

F. Mattfeldt

Berlin

Platz vor dem Neuen Thor 1a

expedirt Passagiere von Bremen nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd.

Reisedauer 9 Tage.



Bureau in **Posen:** Friedrichsstr. 31.

Eis!

Norwegisches Blockeis

franko Waggon Stettin offerirt **G. Krokisius, Stettin.**

Milch-Pacht.

Eine Milchpacht von 400 bis 1000 Liter

täglich

und darüber suche vom **1. Oktober** cr., auch schon früher, auf mehrere Jahre zu pachten.

Kaution wird gestellt.

Gefällige Offerten erbittet

Rosko bei **Filehne.**

Richard Groth,

Käsefabrikant.

2 Pianinos billig zu vermiethen bei **Höfelbarth,** Clavierstimmer. St. Martin 13.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Med. Dr. Bisenz,

Wien, I., **Gonzagagasse 7,**

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk **„Die geschwächte Manneskraft."** (11. Aufl.) Preis **1 M.**

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer, Straßburg, heilt Mannesschwäche, **Bettnässen.**

Damen, welche in discr. Zurückgezogenh. leb. wollen, finden j. Z. liebev. Pens. bei Hebamme **Selma Dittmann,** Friedrichstr. 26 I. Breslau.

Schuhmacherstraße 13,

2 Treppen, rechts,

ein **möblirtes Zimmer** billig zu vermiethen.

Zwei möblirte Zimmer

zu vermiethen

Wienerstraße 7, III, vorn rechts.

1 möblirtes Zimmer

per gleich **Wilhelmsplatz 17,** I. Et. Hof, geradeein zu vermiethen.

2 gut möbl. Vorderzimmer, 1. Et., **Mühlenstr. 43** sofort zu vermieth.

Bäckerstr. 10 ist vom 1. Mai cr. **eine kleine Wohnung** zu vermieth.

Kl. Ritterstraße 8, I. Etg., ist

eine freundl. Wohnung

von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Juli ab zu vermiethen.

Fein möblirtes Zimmer

St. Martin 47 Parterre z. verm.

Lindenstraße 4 sind per 1. Oktbr. **herrschaftl. Wohnungen** z. verm.

E. Wohn. v. 5 Zimmern

wird z. 1. Oktober gesucht. Off. m. Preisangabe sub P. P. 40 an die Exped. der Pos. Ztg. erbeten.

Alter Markt- und Wasserstr.-Ecke Nr. 52 sind

Läden und Wohnungen

verschiedener Größe, von 2 bis 9 Zimmer, zu vermiethen.

Anst. Mädchen finden gutes Logis bei einer Beamtenwittwe St. Adalbertstr. 28, III.

Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25. — Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38.

Zum 1. Oktober ist in meinem Hause in der 2. Et. eine Wohnung, 4 Zimmer und Küche, im Neubau die 1. und 2. Et. zu vermiethen.

Wassermann,

Breitestr. 22.

Mühlenstr. 13 ist die I. Etage von 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube u. Nebengelaß v. 1. Oktbr. cr. ab zu vermiethen. Näheres daselbst, 2. Etage.

Fischerei 25

schöne Wohnungen (je **Stube u. Küche) sofort** zu vermiethen.

Markt 72

erste Etage als Geschäftsräume od. Wohnung zu vermiethen pr. 1. Okt.

St. Martin 27

mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Sandstr. 8 sind Wohnungen m. Gartenbenutz. und Fabrikräume zu vermiethen.

Ein junges Mädchen, wenn auch nicht direkt als Kindergärtnerin geb., jedoch mit Kindern umzugehen weiß und im Häuslichen erfahren ist, wird gesucht. Bewerbungen und Abschrift der Zeugnisse unter A. S. 3 an die Exped. der Pos. Ztg. zu richten.

Einen Lehrling

sucht

D. Goldberg.

Für eine alte, sehr renommirte Wein-Großhandlung werden einige gute **Verkäufer gesucht.** Adr. sub **M. W. 251** an **Haasenstein u. Vogler, Berlin** S. W. erbeten.

Eine Kindergärtnerin

wird gesucht. **Kl. Gerberstr. 11,** I.

J. Schleyer.

Ein Schäfer, unverheirathet erhält Stellung mit hohem Gehalt bei **Frau Klein, Kanonenplatz 4.**

Ein **Wirthschafts-Eleve** und ein **Feldbeamter,** Gehalt bis 400 Mark, finden Stellung

Dom. Chludowo

bei Wargowo.

Vorstellung erwünscht.

Suche zum 1. Juli ein anständ. junges Mädchen, ev., zur Erlernung der Wirthschaft.

Dom. Forbach

bei Pudewitz.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaarengeschäft suche zum sofortigen Antritt eine gewandte und tüchtige **Verkäuferin.**

Polnische Sprache erwünscht.

Allenstein Ostpr.

S. Sulzmann.

Für mein Getreide- und Sämereiengeschäft suche ich

einen Lehrling

mit guter Schulbildung.

Max Aron, Cöslin.

E. tüchtige saubere **Aufwärterin** w. verlangt **Kl. Gerberstr.** Nr. 5. Vordergebäude. III. Etage links.

Dom. Zielątkowo bei **Chludowo** sucht zum baldigen Antritt einen

Wirthschafts-Eleven.

Polnische Sprache erwünscht.

Für mein Cigarren- und Tabak-Geschäft suche per sofort einen

Lehrling,

Sohn anständ. Eltern.

Walther Stern,

Bromberg.

Hauptgewinn W. 10000 Mark.
Ziehung nächste Woche.

VIII. Große Pferde-Verloosung zu Inowrazlaw.

Hauptgewinne: Vier- und zweispännige Equipagen, 40 edle Reit- und Wagenpferde, sowie eine große Anzahl sonstiger werthvoller Gewinne.

Loose à 3 Mark sind zu beziehen durch **A. Molling**, General-Debit, **Hannover**, und den durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

Posener Kunstverein.

In der Zeit vom 30. Mai bis zum 14. Juni l. J. beabsichtigen wir in hiesiger Turnhalle eine Ausstellung von Kunstwerken zu veranstalten, welche sich im Besitze von Einwohnern der Stadt und Provinz Posen befinden.

An die Besitzer von **Gemälden, Skulpturen, Schnitzereien und Gegenständen des Kunstgewerbes** aus früherer Zeit, die durch künstlerische Ausführung oder in geschichtlicher Beziehung von Interesse sind, richten wir daher das ergebenste Ersuchen, ihre Adressen dem Herrn **Rechtsanwalt von Jaźdzewski** oder Herrn **Reg.-Rath Dr. Osius** dahier gefälligst mittheilen zu wollen.

Kosten werden den Herren Ausstellern selbstverständlich nicht erwachsen.

Für sorgfältige Erhaltung und unversehrte Rücklieferung der anvertrauten Kunstwerke wird Gewähr geleistet.

Posen, den 14. April 1884.

Der Vorstand des Posener Kunstvereins.

Zuckerfabrik Görchen.

Die Herren Aktionäre werden auf Grund des § 3 der Statuten hiermit aufgefordert, eine vierte Einzahlung mit 20 pCt. oder 200 Mark pro Aktie beim Hause **Adolph Pollack** in **Rawitsch** bis zum 1. Mai 1884 zu leisten.

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Görchen.
Victor Graf Czarnecki, Vorsitzender.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft

eingetragene Genossenschaft

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur ersten Stelle und auch hinter Pfandbriefen zu **günstigen** Bedingungen bei **weitester Beleihungsgrenze.**

Anträge nimmt entgegen

Die General-Agentur
Ortmann & Reichstein in Posen.

Schreibehefte,

genau nach Vorschrift, sowie sämmtliche Schulartikel gut und billig bei

Albin Berger, St. Martin 57.

von Marshall Sons & Co.,

Gainsborough, England,

(In dieser Spezialität die größte Fabrik der Welt), empfiehlt für nächste Ernte.

Lieferung direkt von England oder meinem hiesigen Lager franko jeder Bahnstation.

Tüchtige Monteure stets zu Diensten.

Herm. Löhnert, Bromberg,

General Agent
für West- und Ostpreußen, Posen, Pommern.

Meine mit den besten Werkzeugen und Hilfsmaschinen ausgestattete **Reparatur-Werkstatt** ist speziell auf Lokomobilen-Dreschmaschinen-Reparatur und Kesselarbeiten eingerichtet.

Von Sr. Majestät dem Kaiser u. König Franz Josef I. Allerhöchst ausgezeichnet. Man verlange stets ausdrücklich — Ueber Gold und Verdienstmedaillen. Versand im J. 1883 1 Million Flaschen.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE

Uebertrifft nach der Analyse v. Prof. v. Fehling in Stuttgart alle übrigen Bitterwässer an wirksamen Bestandtheilen. — Depots überall. Die Direction in Budapest. — Führt sicher, mild u. unschädlich ab (f. die experimentellen Untersuchungen v. Dr. C. F. Kunze in Halle in dessen Brochüre).

Schreibhefte

in allen Liniaturen, 4 Bogen stark, per Dutzend 75 Pfg., alle anderen Stärken in vorzügl. Qual. zu Engrospreisen.

Michaelis & Kantorowicz,
Gr. Gerberstraße 39.

Görbersdorf.

Dr. Brehmer'sche **Heilanstalt für Lungenkranke,** als **erstes** derartiges Sanatorium, 1854 gegründet. Auf Wunsch Prospekte gratis und franco.

Zum Verkauf von portugiesischen **Salvaterra-Weinen**, welche an Güte den großen Bordeaux-Marken gleichkommen, im Preise aber billiger sich stellen und durchaus geeignet sind, Epoche zu machen, wird für die Provinz Posen **ein Haupt-Vertreter gesucht**, dessen Aufgabe es auch wäre, in den kleineren Städten Subagenten anzustellen. Offerten mit Angabe, ob mit Privatkundschaft (Aristokratie, Aerzte 2c.) oder Händlern gearbeitet werden würde, erbeten unter R. S. 70 Exped. d. Ztg.

Lehrling deutsch u. poln. sprechend per sofort für Papier- und Cigarrenhandel sucht **P. F. Wallaschek,** Halbdorfstraße 13.

Brennerei!

Ein tüchtig umsichtiger, erfahrener Brenner sucht vom 1. Juli cr. ab Stellung. In seiner letzten Stellung 6 Jahre hindurch gewesen, wo ihm gute Atteste und Rekommandation zur Seite stehen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Am 10. d. M. verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rittergutsbesitzer

Wilhelm Dütschke

auf **Rombczyn.** Diese traurige Anzeige widmen den vielen Freunden und Bekannten des Entschlafenen, um stille Theilnahme bittend,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 12. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden unser braver Kollege, der Königliche Regierungs-Sekretariats-Assistent

Herr Gustav Pankel

im Alter von 47 Jahren.

Sein liebenswürdiger kollegialischer Charakter werden ihm bei uns ein bleibendes Andenken sichern.

Posen, den 14. April 1884.

Die Regierungs-Bureau-Beamten.

Einen mit guten Schulkenntnissen ausgestatteten

Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt **Louis Türk's** Buchhandlung.

Eine tüchtige

Köchin

kann sich melden
Friedrichsstraße 9.

Für ein Hut- u. Schirmgeschäft wird ein mit der Branche vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger junger Mann gesucht. Schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sub **X. 100,** postlagernd **Posen,** erbeten.

Mädchen zur Haararbeit finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei Frau **Pösler,** Mühlenstraße 6.

Für mein Eisengeschäft suche ich per 1. Mai cr.

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntnissen.

Boas Becher, Schrimm.

Vom 1. Juli d. J. ab ist die

Hofbeamtenstelle

auf dem Gute **Gwiazdowo** bei Kostrzyn anderweit zu besetzen. Meldungen Sonntags in Gwiazdowo.

Tschuschke, Justizrath.

Eine geprüfte musikalische

Kindergärtnerin,

welche schon in Stellung war, sucht Engagement vom ersten Mai.
Näheres in der Expedition.

Dom. Tischdorf bei Wreschen sucht von sofort einen deutschen

tüchtigen Vogt

für ein Vorwerk.

Die Guts-Verwaltung.

Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie, Zieh. 19. Mai c., à 3 M.,

Loose z. Inowrazlawer Pferde-Lotterie, Zieh. 22. April c., à 3 Mk.,

Loose z. Mecklenburger Pferde-Lotterie, Zieh. 28 Mai c., à 3 M.,

find in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde.

Mittwoch den 16. April cr., Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst und Predigt.

Mittwoch den 16. April cr., Abends 7¼ Uhr: Festgottesdienst.

Donnerstag den 17. April cr., Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst und Todtenfeier.

Im Tempel des Humanitätsvereins.

Mittwoch den 16. April, Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst.

Mittwoch den 16. April, Abends 7¼ Uhr: Festgottesdienst.

Donnerstag den 17. April, Vorm. 9½ Uhr: Festgottesdienst u. Todtenfeier.

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Gabbe** aus Hof i. B. beehren sich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen

Posen, im April 1884.

Moritz Toeplitz und Frau
geb. **Mankiewicz.**

Helene Toeplitz,
Isidor Gabbe,
Verlobte.

Posen. Hof i. B.

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit Herrn **Gustav Krakauer** aus **Samter** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Miloslaw, im April 1884.

G. Kaphan und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Jenny Kaphan,
Gustav Krakauer.

Miloslaw. **Samter.**

Die Verlobung meiner Tochter **Selma** mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. med. **Alfred Sternfeld** aus München beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Johanna Jaffé,
geb. **Zuckermann.**

Anna Selig,
Salomon Schachmann,
Verlobte.

Strelno. Gnesen.

Helene Opitz,
Vincent von Wężyk,
Verlobte.

Posen. **Pinne.**

Lambert's Saal.

Donnerstag, den 17. April cr.: **Erste humor. Soirée der Stettiner Quartett- und Couplet-Sänger** Herren **Hippel, Haeckel, Meysel, Pietro, Britton, Kleißner** und **Eberius.**

Jeden Abend wechselndes Programm. Anfang 8 Uhr. Entrée **50** Pf. Billets à 40 Pf. vorher bei **C. H. Ulrici & Co.** am Wilhelmsplatz 3 und Breitestr. 20, und Berger, St. Martin.

Freitag den 18. April a. c. Zweite Soirée der Stettiner Sänger.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Cohn** aus **Berlin** beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Posen, 13. April 1884.

E. Rosenthal und Frau
Friederike geb. Neustadt.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Dorothea** mit Herrn **Wolf Powitzer in Gnesen** beehrt sich ergebenst anzuzeigen.

Pudewitz, im April 1884.

Wwe. R. Husch
geb. **Gumprecht.**

Dorothea Husch,
Wolf Powitzer,
Verlobte.

Pudewitz. **Gnesen.**

Heirath v. 3000–900000 Thlr. erzielt man durch Benutzung des **„Familien-Journals"**, Berlin Friedrichsst. 218. Versand verschloss. Retourp. 65 Pf. erb., f. Dam. gratis.

Den Packmeister Herrn **R. A.** zu St. L. Nr. 13 bitte ich hierdurch für die demselben am 2. d. Mts. zugefügte Beleidigung öffentlich ab.

J. Sch.

Freiwilligen-Examen.

Neue Curse haben begonnen. Im letzten Examen haben von 4 meiner Schüler 3 das Examen bestanden.

Posen, Bismarckstraße 5.

Dr. Theile.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Anmeldungen von Lehrlingen, die an dem Unterricht in unserer Fortbildungsschule sich betheiligen wollen, nimmt unser Inspektor Herr **Arnold Wongrowitz, Gr. Gerberstraße 28, bis 18. April 1884, täglich Nachmittags von 1–2 Uhr,** entgegen.

Der Vorstand.

Fortbildungsschule des Handwerker-Vereins.

Der Unterricht beginnt Donnerstag den 17. d. M., Abends 7¼ Uhr.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt Herr Mechanikus **Förster** entgegen.

Das Kuratorium.

Anmeldungen für den hebr. Unterricht werden nicht mehr angenommen.

Max Kaufmann, Lehrer.

Asthma-Leidenden wird die auf 20-jährige Erfahrung gestützte Heil-Methode des Herrn Dr. **Aubrée** in **Forté-Vidam** bestens empfohlen von unzähligen Personen, welche geheilt und von ihren Aengstigungen befreit wurden. Zur Unterrichtung dient dessen Broschüre, welche gratis und franko versandt wird vom einzigen Depot für die Schweiz und Deutschland: Apotheke von **Ad. Pohl, Bern,** Gerechtigkeitsstr. (O. H. 7162)

M 16. IV. A 7. J. III

Lamberts Konzertsaal.

Heute, Mittwoch, den 16. d. Mts.:

Strauß-Abend.

Zur Aufführung kommen nur Kompositionen von Strauß.
Anfang **8** Uhr. Entree 30 Pf.

A. Thomas.

Stadt-Theater in Posen.

Mittwoch den 16. April 1884:
1. Gastspiel des Fräulein **Linna Bendel,** 1. Soubrette vom Residenz-Theater zu Dresden.
Zum 1. Male:

Die Näherin.

Große Posse mit Gesang in vier Akten von Ludwig Held.
Lotti Grießmayer — Frl. Bendel a. G.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Mittwoch den 16. April 1884:
Großer Spezialitäten-Abend.
Auftreten sämmtlicher **neu engagirten** Künstler.
Täglich neues Programm.
Näheres die Tageszettel.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Margarethe Haase in Berlin mit Gutsbesitzer H. Klocker in Schmabeck b. Itzehoe. Frl. Anna Lindemann mit Herrn Emil Sternberg in Berlin. Frl. Marie Schönwälder in Peitz mit Hrn. Hermann Schultze in Kottbus. Frl. Gräfin Hertha v. Schlieben mit Lieutenant Alfred v. Zastrow in Sanditten. Fräul. Luise Teller in Burg mit Pastor Richard Martini in Gladau. Frl. Hanna Zelasko mit Hrn. Friedr. Hundt v. Hafften in Kowanowko. Frl. Regine Behrens in Bremen mit Hrn. Franz Schumann in Hamburg. Frl. Else v. Raab mit Reg.-Assessor v. Schlieben in Dresden. Frl. Olga Trutnau mit Rittergutsbesitzer Meyhöfer-Caveling in Lehmbruch.

Verehelicht: Herr Franz Lauge mit Frl. Gertrud Seidel in Kalkb. Rüdersdorf. Herr Emil Liepmann mit Fräul. Olga Mendelssohn in Glasgow. Herr Ad. Klaum mit Frl Elisabeth Heitmann in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Gymnasial-Oberlehrer Wutke in Breslau, Prof. Dr. R. Lumby in Cambridge, Rechtsanwalt Dr. Eickhoff in Duisburg, Frhrn. Friedr. v. Maltzan in Ganschendorf, Hrn. Tölke in Rengersdorf Lieutenant im 3. Garde-Rgt. z. F. Thilo von Wilcke, Hauptmann u. Komp.-Chef v. Both in Zabern i. Els., Prem.-Lt. Lodtmann in Spandau.

Eine Tochter: Herrn Louis Groß, Hrn. F. Gericke, Herrn v. Düring in Schenkenburg b. Guben.

Gestorben: Verw. Frau Sara Levy geb. Brock in Berlin. Frau Marianne Strasburger geb. Strasburger in Berlin. Verw. Frau Oberpfarrer Clausnitzer geb. Schmelzer in Berlin. Frau Elise Cornand geb. Nirrenbach in Berlin. Kaufmann Max Krüger in Berlin. Herrn Paul Fränkel Tochter Elschen in Berlin. Frau Carol. Raphaelsky geb. Ferguson in Berlin. Herr Carl Horend in Berlin. Kaufmann Sam. Protzen in Neu-Ruppin. Kaufmann Jul. Ahlers in Perleberg.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.